

ST. VITHER ZEITUNG



St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postcheckk. 58995

Nummer 144

St. Vith, Samstag, 22. Dezember 1956

2. Jahrgang

Erschüttertes Commonwealth

Für die Zukunft des Commonwealth sind die Erschütterungen, die die Suezpolitik der englischen Regierung in diesem weltpolitischen Gebilde hervorgerufen hat, von besonderer Bedeutung geworden. Die Regierung Eden hatte seinen Partner im Commonwealth nicht von besonderer Bedeutung über ihre Politik informiert, so daß der kanadische Außenminister zu der Feststellung kommen konnte, daß das Vorgehen der englischen Regierung beinahe das Commonwealth zerstört hätte. Es darf auch nicht übersehen werden, daß in Australien und Neuseeland, denen konservative Regierungen sich in der UNO zögernd, aber unterstützend hinter Mr. Selwyn Lloyd gestellt hatten, eine starke Opposition gegen das britische Vorgehen protestiert hat. Die kommenden Wahlen werden zeigen, wie dort der Wind wirklich weht. Bemerkenswert ist, wie sehr die Südafrikanische Union jeder Stellungnahme ausgewichen ist, obwohl sie aus der Blockierung des Suezkanals den größten Nutzen zog. Die asiatischen Commonwealth-Partner aber haben im Suez-Konflikt eine ausgesprochen feindliche Haltung eingenommen, denen sich im kommenden Jahr sicherlich die afrikanische Neugründung Ghana (Goldküste) anschließen wird. So ist es nicht übertrieben, von schweren Erschütterungen zu sprechen.

In Großbritannien selbst ist der Regierung von der Opposition, aber auch aus ihren eigenen Reihen vorgeworfen worden, daß England niemals eine Aktion hätte beginnen dürfen, ohne sich der Unterstützung durch eine Mehrheit der Commonwealth-Mitglieder versichert zu haben. Eine solche Verpflichtung hat zwar bisher nie zu der Theorie oder gar der Praxis der Commonwealth-Beziehungen gehört. Bis zum Kriegsende wurde Großbritannien einmütig als geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Commonwealth betrachtet, das aber gewöhnlich die anderen Mitglieder laufend über seine Politik zu informieren suchte. Die ägyptische Aktion hat nun deutlich gemacht,

daß die Mehrzahl der Mitglieder heute nicht mehr in Großbritannien das Mutterland sieht, das die Initiative in der Reichspolitik als eine Art ungeschriebenen Privilegs besitzt.

Wenn in diesen Wochen Vorwürfe erhoben wurden, weil Eden seine Kollegen nicht konsultierte, so ist die Gegenfrage berechtigt, ob zum Beispiel Indien oder die Südafrikanische Union gleichfalls verpflichtet wären, sich mit London zu beraten, bevor sie ihren eigenen politischen Ideen Ausdruck geben, zumal sie im Falle dieser beiden Staaten oft nur die Meinung einer Minderheit darstellen dürften. Jede Forderung nach Einstimmigkeit oder nach der Zustimmung einer Mehrheit ist in einem so heterogenen Gebilde wie dem Commonwealth heute undenkbar.

Indiens Haltung im Suez-Konflikt gibt sehr zu denken. Kann ein Commonwealth existieren, in dem ein Partner eine derart feindliche Politik gegenüber England verfolgt? Da sich Ceylon in fast allen Punkten den Argumenten von Nehru angeschlossen hat, erhebt sich die Frage, ob beide Länder wirklich noch echte Partner sind oder in Zukunft sein können. Nehru und Bandaranaike haben erklärt, daß sie nicht die Absichten hätten, sich aus dem Commonwealth zu lösen. Es ist sicher, daß die Mitgliedschaft beiden Nationen erhebliche Vorteile gebracht hat. Aber, so fragt man sich heute in England, hat sie auch den anderen Mitgliedern Vorteile gebracht?

Nehru kann heute innerhalb des asiatisch-afrikanischen Blocks einen sehr starken Druck ausüben, der viel stärker ist, als man es in London einräumen kann. Nehru ein großer Bluffer ist, dem es gelungen sei, das amerikanische Außenministerium zu hypnotisieren. Die Tragödie dieser Kreise liegt darin, nicht einsehen zu wollen, daß Großbritannien eben keine Weltmacht mehr ist, die stark genug ist, völlig nach eigenem

Ermessen vorzugehen. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis diese bittere Weisheit im Inselreich erkannt und vor allem auch befolgt wird. Daher ist es durchaus verständlich, daß Washington in allen Fragen asiatisch-afrikanischer Entwicklungen mindestens so stark den Ansichten Neu Delhis als denen Londons zuhören wird.

Es wird in den nächsten Monaten zu einer Konferenz der führenden Staatsmänner des Commonwealth kommen. Es steht noch nicht fest, ob diese Zusammenkunft in London abgehalten werden wird. Es würde nicht überraschen, wenn sie in Ottawa anberaumt würde. Es ist durchaus möglich, daß einige Mitglieder des Commonwealth die Atmosphäre in London als zu voreingenommen ablehnen werden. Damit würden sich aber Strukturveränderungen abzeichnen, die dem Commonwealth ganz neue Aspekte geben würden.

UNO übernimmt Zivilverwaltung in Port Said

Britische Räumungsschiffe unter UNO-Kontrolle

PORT SAID. Am Mittwoch übergab der alliierte Oberkommandierende in Ägypten, General Stockwell die Zivilverwaltung von Port Said an Oberst Engholm, Befehlshaber der in der Stadt stationierten UNO-Polizeinheiten. Die Befehlsübergabe fand im Hauptgebäude der ehemaligen Suezkanalgesellschaft statt, in dem sich bisher das alliierte Oberkommando befand, und das jetzt dem UNO-Hauptquartier als Sitz dient.

Die zivilen Dienste werden zu einem ägyptischen Verwaltung übergeben. Die Einschiffung der französischen und britischen Truppen geht weiter. Das Datum ihres endgültigen Abzuges wird geheim gehalten, um Kundgebungen unter der ägyptischen Bevölkerung zu verhindern.

Am Donnerstagabend verließ das letzte britische Militärflugzeug den Flugplatz von Gamil, bei Port Said.

Wie verlautet, bereiten sich die Ägypter darauf vor, nach der Uebergabe der Verwaltung an die ägyptischen Stellen, einen triumphalen Einzug in Port Said zu halten. Starke Truppenverbände, die an der Parade teilnehmen sollen, sind jenseits des Kanals zusammengezogen worden. Auch scheint man während einer symbolischen Feier die Statue des Erbauers des Kanals Ferdinand de Lesseps stürzen zu wollen.

In London gab der Erste Lord der Ad-

Es ist aber sehr fraglich geworden, ob London überhaupt noch Dirigentenposten im Commonwealth-Orchester einnehmen kann. Die Rolle, die Kanada sehr erfolgreich in der großen Weltpolitik spielt, weist den Weg in die Zukunft, die eine Verschiebung des Schwerepunkts von London nach Ottawa bringen wird.

Das Commonwealth ist eine reine Interessengemeinschaft englischsprachiger Völker. Die Interessen des Commonwealth brauchen längst nicht mehr mit denen Englands identisch zu sein. Es ist die ernste Lehre der Suezkrise, daß England auch innerhalb des Commonwealth seine Vormachtsstellung eingebüßt hat. Es gehört zur angesichts der Art, politische Strukturveränderungen ohne Revolution, aber durch Kompromiß und gesunden Menschenverstand durchzuführen. Ein solcher Wendepunkt ist erneut gekommen. Und ob man in London will oder nicht - Nehru spielt heute in der Welt weltpolitischer Bedeutung wie ein brimrendes Feuer. Eine Rolle von ähnlicher Wichtigkeit für die Welt.

Übereinkunft über den Räumungsplan des Kanals

PORT SAID. Die ägyptische Regierung hat den Plan für die Räumung des Kanals angenommen. Ebenso ist eine Einigung über die Teilnahme der britischen und französischen Einheiten erfolgt und zwar in dem von London und Paris vorgeschlagenen Sinne.

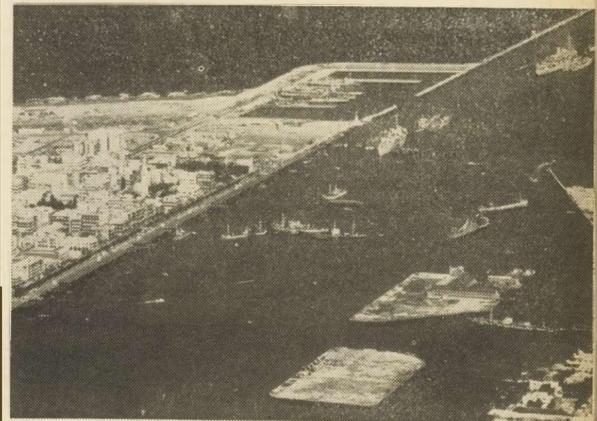
Eine weitere Übereinkunft erfolgte über die Freilassung der ägyptischen Gefangenen seitens der Alliierten und der von Ägypten festgenommenen englischen und französischen Techniker.

Nach diesen Abmachungen haben die Alliierten beschlossen, ihre Truppen sofort abzuziehen. Bis gestern abend sollten alle französischen und britischen Soldaten ägyptisches Gebiet verlassen haben.

miralität, Hailsham bekannt, daß alle in Port Said befindlichen Hebungseinheiten der britischen Marine unter der Kontrolle der Vereinten Nationen ihre Arbeit fortsetzen werden. Diese Einheiten werden solange in Port Said bleiben, bis die Arbeiten beendet sind.

Lord Hailsham gab weiter bekannt, daß die Besatzungen dieser Schiffe als Zivilisten angesehen werden und daß die Bewaffnung der Schiffe nicht einsatzfähig ist.

Nach ägyptischen Meldungen, sollen zwischen dem 13. und 18. Dezember in Port Said 500 Ägypter verhaftet und 78 getötet oder verwundet worden sein.



Grünes Licht für Räumung des Suezkanals

Eine Flotte von Bergungsschiffen mit 600 Tauchern und Technikern unter dem Kommando der UNO steht nach Mitteilung informierter Kreise bereit, um binnen 24 Stunden nach dem Abzug der letzten britisch-französischen Truppen aus Ägypten mit der Räumung des Suezkanals zu beginnen. Wie lange es dauern wird, bis der Suezkanal von sämtlichen Wracks und anderen Hindernissen befreit ist, läßt sich noch nicht übersehen. Es steht lediglich fest, daß die Räumung des Kanals wahrscheinlich schwieriger sein wird, als ursprünglich angenommen wurde. Nach Berichten aus Kairo sind die am

In der heutigen Ausgabe lesen Sie u. a.

Der Büchelturn um die Jahrhundertwende (Fortsetzung)

Der Landwirt liest

Unkrautbekämpfung im Wintergetreide

Die wichtigsten Bodenschädlinge und ihre Bekämpfung

Jetzt Entwässerungsgräben räumen

Vorsichtsmaßnahmen gegen Schwergewürben im Viehstall

Kartoffeln im Winterlager

Den Gartenfreund

interessiert

Der Kalk im Gartenboden

Bäume gehören nicht in den Gemüsegarten

Der Kleintierzüchter

Geflügelkrankheiten

Für Frau und Familie

- Der Adventsdielb

- Linaspraktische Winke

- Was könnten wir dem Vati schenken

Zur Unterhaltung

Unsere Beilage „Die stille Stunde“

Unsere illustrierte Witz- und Rätselbeilage „Vorwiegend heiter“ und zahlreiche andere Beiträge

Ruhe in Ungarn

Wirtschaftliches Chaos - Kadar meldet sich zu Wort

BERLIN. Der derzeitige ungarische Ministerpräsident Janos Kadar erklärte in einem vom Ostberliner Sender verbreiteten Interview, schon seit Tagen sei kein Schuß mehr in Ungarn gefallen. Der Kampf gegen die Gegenrevolution sei jedoch noch nicht beendet. Es werde schwierig sein, weil der Feind sich nicht mehr zum Kampfe stelle sondern im Geheimen arbeite, was die gegen ihn eingeleitete Aktion äußerst schwierig gestalte.

Kadar erklärte, die kommunistische Partei habe sich nunmehr in ganz Ungarn wieder organisiert, jedoch lasse ihre Arbeit noch sehr zu wünschen übrig.

Der Ministerpräsident erkannte die schwierige wirtschaftliche Lage seines Landes an. Er glaube jedoch, so sagte er, daß die breite Masse die Anstrengungen der Regierung bei der Demokratisierung des politischen u. wirtschaftlichen Lebens unterstützen werde.

Kadar behauptete weiterhin, daß die neu aufgestellten Einheiten der Polizei und der Armee in der Lage seien, ohne die Hilfe der sowjetischen Truppen die gegenrevolutionären Provokationen zu vernichten. Jetzt schon hätten die Nationen, die vor der UNO gegen Ungarn Stellung genommen haben, keine Begründung mehr für ihre Haltung.

Auch die Meldungen aus Wien spre-

chen von vollkommener Waffenruhe in der ungarischen Hauptstadt. Auf den Plätzen erscheinen zum ersten Male seit zehn Jahren wieder Weihnachtsbäume. Sogar der Rundfunk spielt Weihnachtslieder. Die russischen Patrouillen werden immer seltener und nur noch vereinzelte Panzer halten vor dem Parlament und an den Donaubrückenwache.

Zwischen Budapest und der österreichischen Grenze ist die Straße frei. Kurz vor der Grenze stehen einige sowjetische Panzer, die jedoch keinerlei Kontrollen durchführen. Der Grenzübergang vollzieht sich für diejenigen, deren Papiere in Ordnung sind, normal. Im Nordosten des Landes, wo vor einigen Tagen noch heftige Kämpfe stattgefunden haben sollen, sind starke sowjetische Einheiten zusammengezogen worden. Doch auch hier herrscht zur Zeit Ruhe.

Wie aus Wien gemeldet wird steht die ungarische Wirtschaft wegen Kohlenmangels am Rande des Ruins.

Einem am Donnerstag veröffentlichten Dekret zufolge können alle Personen, welche die öffentliche Ordnung, oder die Wirtschaft gefährden, interniert werden. Eine Untersuchung braucht erst nach 30 Tagen eingeleitet zu werden. Hiermit kommen erneut, die bereits 1953 abgeschafften stalinistischen Methoden zur Anwendung.

liche Bedeu-

rierungskrise, uerte, kam es isident Ichiro tlichen Grün- nische Parla- alten Tanzan ;Woche zum ativen Partei seinem Nach- sine enge Zu- USA und den aber auch den d den asiati-

che Vizepräsi- reich ungar- ichtig. Er be- Grenze, wo er- tende Ungarn sah.Nixon er- das Problem richten,damit nderungen im gunsten der



ater

selbst zu sel- te auch räum- punkt stehen. rcheiter einen , um den sich isförmig grup- einen Blick in anten Philhar-

nmnt einem zu- der Rolle des gibt man bald is den wir ihn a Filmen ken- rkt sein Spiel. wurden durch er wie Willy ann, Ilse Step- Ausdruck ge-

n kommenen n CORSO.

eiligensee

lers in den ers- jahrhunderts inenstücke und e Liebe zweier Standesunter- die man jedoch dern will, zu- nn auch diese rserer sozialen mehr so aktuell um ein Nimbus fesselt, beson- icht in Courth- ird. Wir sehen chersohnes,der um Heiligensee ugendgespieln ibine von Vel- entstehen Ver- Höhepunkt er- orf durch einen l. Während des rgewalten ents- dahin unent- äden der Hand- lgovver, die wir l Albert Lieven arsteller dieses ne Aufnahmen in den Bergen 1. und 2. Weiß-

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Agrarpolitischer Rundblick

Dänemark - bedeutendster Fleischlieferant Europas

Das Agrarland Dänemark, dessen Fleisch- und Molkereiprodukte sich seit langer Zeit eines weithin bekannten Namens erfreuen, hat seine Viehwirtschaft in den Nachkriegsjahren so hoch entwickelt, daß es heute zu den wichtigsten Fleischlieferanten der Welt zählt. Großbritannien, von jeher ein Absatzmarkt für USA-Fleisch, wurde ein bedeutender Käufer dänischer Produkte. Die Bundesrepublik Deutschland und bis zu einem gewissen Grade auch Frankreich haben ihre Fleischimporte erhöht, vorzugsweise aus Dänemark. Italien ist zwar niemals ein bedeutender Fleischimporteur gewesen, aber es kauft jetzt in Dänemark. Selbst Süd- und mittelamerikanische Staaten beziehen neuerdings Fleisch aus Dänemark.

Bei Schweinefleisch, Schweinefleischzerzeugnissen und Dosenfleisch ist der Konkurrenzkampf gegen die USA am stärksten. Ohne Bacon und Schinken exportierte Dänemark im Jahre 1938 rd. 3800 t Schweinefleisch, die USA 9 400 t. Im Jahre 1955 war Dänemarks Schweinefleischexport bereits auf 36 000 t gestiegen, der der USA aber nur auf 14 600 t. Am deutlichsten tritt diese Entwicklung bei der Betrachtung eines einzelnen Marktes zu Tage und zwar des britischen. Während Großbritannien im Jahre 1938 aus den USA noch 5 400 t Schweinefleischzerzeugnisse und 4 000 t Dosenfleisch, aber kein Schweinefleisch bezog, aus Dänemark jedoch nur 2 300 t Dosenfleisch, ersetzte es im Jahre 1955 seine gesamten Schweine- und Dosenfleischimporte aus den USA restlos durch solche aus Dänemark von insgesamt 5 400 t Schweine- und 21 500 t Dosenfleisch.

Zahlreiche Gründe bestimmen diese Entwicklung: Mangel an Dollarzahlungsmitteln, bilaterale Handelsvereinbarungen, Qualität der Produkte und nicht zuletzt die niedrige Fracht. Alles das trug dazu bei, Dänemarks historische Stellung als Agrarland nur noch zu fördern. Die gleichmäßigen physikalischen und klimatischen Verhältnisse im ganzen Landesgebiet führten zu einer Standardisierung der Landwirtschaft, wie sie in anderen Teilen Europas nicht möglich ist. Die Bauernbetriebe sind nicht groß, meistens nicht mehr als 15 ha. Die Bauern leben von der Milchvieh- und Schweinehaltung, der Geflügelhaltung als zusätzliche Einkommensquelle sowie von der Rind- und Kalbfleischherzeugung als Nebenprodukte der Milchviehhaltung. Die Stärke der dänischen Viehwirtschaft liegt in der Nutzung des Landes. Dänemarks Oberfläche umfaßt 4,3 Mill. ha, wovon 76 Prozent landwirtschaftlich genutzt werden. Hiervon wiederum entfallen je 40 Prozent auf Getreidebau und Weideland, 15 Prozent auf Futtermittelkulturen. Um einen angemessenen Gewinn zu erzielen, ist bei den kleinen Betriebsgrößen eine hohe Produktion tierischer Erzeugnisse erforderlich. Aus dieser Erkenntnis entwickelte Dänemark die leistungsfähigste Viehwirtschaft der Welt durch Zuchtverbesserung, gute Handhabung der Haltung und Schaffung erstklassiger Marktbedingungen.

Leistungsprüfungen bei Schweinen, Rindern und Geflügel werden in Dänemark bereits seit Jahren durchgeführt. Die Konzentration auf eine einzige Zucht führte zu einer bemerkenswerten Gleichförmigkeit des Landraces Schweines, dem 90 Prozent des dänischen Schweinebestandes angehören. Sein Futtermittelbedarf ist relativ gering, so daß Dänemark jährlich ca. 250 000 t Futtermittel einspart, Angesichts der immer stärker werdenden Abhängigkeit Dänemarks von importierten Futtermitteln ist die Tatsache von wirtschaftlicher Bedeutung. Die Praxis der Schweinehaltung ist gut in Dänemark, aber sie unterscheidet sich keineswegs von der anderer Länder allerdings mit einer Ausnahme: die in der Wahrnehmung von Vorteilen zu sein. Es beginnt bereits mit der Bodenbearbeitung. Entwässerung spielt eine große Rolle, desgleichen Düngung. Die Tiere werden sachgemäß versorgt,

ihre Obhut liegt gewöhnlich in den Händen der Familienmitglieder. Da die Schweinehaltung einen wesentlichen Teil der bäuerlichen Betriebswirtschaft in Dänemark ausmacht, wandern etwa 70 Prozent der im Lande anfallenden Magermilch in den Schweinemagen.

Das A und O der dänischen Landwirtschaft ist ihr Genossenschaftssystem, das sich nach und nach aufbaute und seinen Mitgliedern zahlreiche Dienste leistet. Zusammen mit anderen Bauernorganisationen haben die Genossenschaften Einfluß auf die Agrarpolitik. Sie lenken Dänemarks Tierzuchtprogramme, sie versorgen die Bauern mit Zuchttieren zu annehmbaren Preisen, und was noch wichtiger ist, sie entwickeln ein Verarbeitungs- und Marktsystem für Vieh, Fleisch und Fleischprodukte, das einzigartig in der Welt besteht.

Der von den bäuerlichen Marktgenossenschaften aufgestellte Standard führte zu einer hohen Gleichförmigkeit der Qualität, mit der sich Dänemarks Produkte aus der Tierhaltung den Auslandsmärkten eroberten. Großbritannien ist bereits seit langer Zeit Absatzmarkt für dänische Bacon, daß die Dänen ihre Schweinezucht fast ganz auf den Geschmack der britischen Verbraucher einstellen, während Deutschland stets ein guter Käufer dänischer Lebend- und -rinder war. Aber es gibt noch mehr Gründe, die Dänemarks Stellung als Exporteur von tierischen Produkten begünstigen. Zunächst ist Dänemark zu den großen Verbrauchergebieten ideal gelegen. Das bedeutet,

daß die Frachtkosten niedrig sind, und daß die Waren ohne Qualitätsbeeinträchtigung oder -veränderung zu den Verbrauchern gelangen können. Billige Verschiffungsmöglichkeiten fördern Dänemarks Ausfuhr lebender Tiere nach europäischen Märkten, die es vorziehen, das Vieh im Lande zu schlachten, um auch noch in den Genuß der Nebenprodukte zu kommen. Ein weiterer Faktor, der die dänischen Produzenten begünstigt, ist die Bedeutung der Viehwirtschaft für die Wirtschaft des Landes. Die Regierung handhabt die Stützung derart, daß sie kaum sichtbar wird und zwar entweder durch Darlehen oder garantierte Hilfen für Düngemittel, Drainage usw. Jedenfalls machen die Stützungen einen wesentlichen Teil der Produktionskosten aus. Wenn jedoch der Bedarf für dänische Agrarprodukte am internationalen Markt stark nachläßt, können die dänischen Bauern innerhalb ihrer eigenen Genossenschaften ein Subsidienprogramm anlaufen lassen, so daß die dänischen Verbraucher für die Produkte, die in den inländischen Handelskanal gelangen, höhere Preise zahlen müssen.

Die sowohl von der Regierung als auch von den Genossenschaften verfolgte Marktpolitik bedeutet für die dänischen Viehhalter eine starke Hilfe. Dänemark hat kein allzugroßes Interesse an kurzfristigen Abschlüssen. Sein Ziel ist, Märkte zu erschließen und zu halten, die Jahr für Jahr ununterbrochene Produktion und laufenden Export sichern. Von den im Jahre 1955 von der Regierung abgeschlossenen 28 bilateralen Handelsvereinbarungen, die sich größtenteils auf tierische Erzeugnisse beziehen, hatten fast alle eine Laufzeit von einem Jahr mit entsprechender Klausel für automatische Verlängerung, eine auch von den Importländern wie Großbritannien und Westdeutschland begrüßte Handhabung, die eine ununterbrochene Versorgung mit dänischen Produkten gewährleistet. Aber auch andere europäische Länder, Mitglieder der OEEC, geben Dänemark als Lieferanten aus diesem Grunde den Vorzug.

Erfolge u. Sorgen der Landwirte in Europa u. Übersee

Trockenheit erfordert höhere Nahrungsmittelfuhr in Peru

Peru ist gezwungen, seine Nahrungsmittelfuhr zu steigern, da die Inlandproduktion infolge Trockenheit unzureichend ist. Von der acht Monate währenden Trockenheit sind die Gebiete im Süden und in den Zentralanden besonders betroffen. Sie verursachte hier in der Viehwirtschaft Verluste von rd. 30 Prozent und verminderte die Aussichten auf die diesjährige Ernte an Gemüse, Getreide und Obst erheblich.

Die USA haben die Bitte Perus um Beistand dahingehend beantwortet, daß sie 45 000 t Weizen, Gerste und Mais sowie 2 000 t Milchpulver als Geschenk des amerikanischen Volkes im Rahmen des Public Law 480 zur Verhütung besonders betroffene Gebiet Perus stellen. Das von der Trockenheit besonders betroffene Gebiet Perus ist das am dichtesten bevölkerte und von großer Bedeutung für die Landwirtschaft und Viehzucht. Millionen Hektar Weideland sind vernichtet. Der Verlust beläuft sich auf 2 Mill. t Heu. Die geschwächten Kulturen und Tiere sind besonders anfällig für Schädlinge und Krankheiten. Infolge von Notschlachtungen ist in den betroffenen Gebieten reichlich Fleisch vorhanden. Die erhebliche Fleischproduktion in Peru für dieses Jahr, verteilt sich aber geographisch und jahreszeitlich ungleichmäßig.

Perus Ernten an Kartoffeln, Gerste, Weizen, Mais und anderen Getreide sowie Bohnen und Gemüse fallen erheblich kleiner als im Vorjahr aus. Bei Kartoffeln rechnet man mit einem Absinken um 80 Prozent, bei Gerste um 40 Prozent.

Das Anden-Gebiet steht nicht nur vor einer ersten Nahrungsmittel-

knappheit, sondern auch vor einem starken Absinken des Einkommens aus den üblichen Handelsprodukten, vor allem Kartoffeln, weißem Mais. Bei den Schafhaltern häuft sich die Wolle aber die Preise sind gedrückt.

Für bessere kulturelle Betreuung der Landbevölkerung

Die Landbevölkerung besitzt ein Recht auf moderne kulturelle Betreuung und technische Beratung und muß sie in vollem Umfang erhalten. Mit dieser Schlußfolgerung endete dieser Tage in Den Haag der Internationale Familienkongreß, an dem 400 Delegierte aus 22 Ländern teilgenommen haben. Die Tagungsteilnehmer befruchteten einstimmig, daß die Landbevölkerung in gleichem Maße wie die Stadt an gesundheitlichen, sozialen und hygienischen Einrichtungen teilnimmt. Die Verbindungen zwischen Stadt und Land müßten in positivem Sinne gefördert werden. Selbst der Unterricht müsse ein soziales Mittel sein, um die Entwicklung der Landbevölkerung zu fördern.

Jede kulturelle Aktion allerdings, die unter dem Vorwand der Rückständigkeit der Eltern die Kinder von der Familie löse, zerstöre die Grundlage des Zusammenlebens und jede Kultur auf dem Lande. Die Familie als Ganzes müsse Ausgangspunkt und Ziel bleiben. Es sollten deshalb Gemeinschaftsheimen gebaut werden, die auf dem Lande als Zentrum der Kulturerneuerung dienen könnten. Eine ständige Studienkommission soll nach Möglichkeiten suchen, auch in den Familien in den unterentwickelten Gebieten über die tiefgreifenden Veränderungen der Neuzeit hinwegzuhelfen. Rundfunk, Film und Fernsehen sollten mehr der Tatsache Rechnung tragen, daß der größte Teil ihres Publikums Landbewohner sind.

In Haus und Hof

Die wichtigsten Bodenschädlinge und ihre Bekämpfung

Die wichtigsten Bodenschädlinge, die dem Bauern in manchen Jahren recht erheblichen Schaden zufügen können, sind der Wiesenwurm, die Engerlinge und die Drahtwürmer. Infolge ihrer Entwicklung treten diese Bodenschädlinge nicht in jedem Jahre gleich stark auf. Wenn sie aber stark auftreten, kann der Ernteausfall bis zu 75 Prozent der Normalernte betragen.

Der Wiesenwurm, die Larve der Schnaken (Schnauzmücke) — auch Graswurm, Emel, Freter, Pürkers genannt — ist vorwiegend auf den Wiesen und Weiden zu finden. Auf dem Acker tritt er auf Kleeschlägen und auf Getreideschlägen, bei denen Klee Vorfrucht war, auf. Da aus den im August und September von den Kohl- oder Wiesenschnaken sehr zahlreich abgelegten Eiern schon nach kurzer Zeit die blei, oder aschgrauen walzenförmigen und beinlosen Larven ausschlüpfen, kann im Herbst der Fraßschaden schon groß sein. Im allgemeinen wird der Schaden aber erst von März oder April ab deutlich sichtbar. Ein spärlicher Graswuchs an bestimmten Stellen der Grünlandflächen sind die Kennzeichen seines Auftretens. Bei anhaltender trockener Witterung verdorrt das Gras an diesen Stellen und von weitem haben diese Stellen ein rötliches oder wie von der Sonne versengtes Aussehen. Beim Weiden werden vom Vieh große Graspolster ausgerupft, da die Wurzeln der einzelnen Gräser abgefressen sind. Auf dem mehr oder weniger zerfressenen Grünland sind nur noch minderwertige Gräser zu finden und eine starke Verunkrautung ist die Folge starken Schnakenfraßes. Wer auf seinen Grundstücken oft von diesen Schädlingen heimgesucht wird, darf nicht erst warten, bis der Wiesenwurm durch mehr oder weniger großen Schaden sich bemerkbar macht, sondern muß schon durch richtige Maßnahmen der Gefahr vorbeugen.

Als vorbeugende Maßnahme wäre in erster Linie die Erhaltung und Schaffung von Nistgelegenheiten für die Vogelwelt zu nennen. Die im Interesse der Ertragssteigerung des Bodens durchgeführte Beseitigung der Wallhecken darf nicht zu radikal sein, da sonst die dem Bauern bei der Bekämpfung der Bodenschädlinge mithilfe Vogelwelt aus Mangel an Nistgelegenheiten zurückgeht. Vor allen Dingen die Stare, die sich als eifrige Vertilger des Wiesenwurmes erwiesen haben, müssen in gefährdeten Gebieten in großem Umfang durch Anbringung von Nistkästen angesiedelt werden. Wo die Verhältnisse es erlauben, ist das Hausgeflügel, besonders die Enten, auf die in Mitleidenenschaft gezogenen Schädlinge zu bringen. Der Maulwurf ist auf den oft heimgesuchten Flächen streng zu schonen und, wo er ausgerottet ist, wieder anzusiedeln. Eine reichliche Stickstoffdüngung, die das Wachstum der gefährdeten Pflanzen beschleunigt, kann dazu beitragen, daß jene der Gefahrenzone schnell entwachsen.

Neben den Vorbeugungsmaßnahmen

müssen beim Auftreten des Wurmestensive Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden. Als sehr gute Bekämpfungsmaßnahme hat sich die Anwendung von grober Weizenkleie und Schweinfurtergrün als Giftköder sehr gut bewährt. 25 kg Weizenkleie werden mit 1 kg Schweinfurtergrün gut gemischt und dann mit etwas Wasser versetzt, bis die ganze Masse eine krümelige Beschaffenheit angenommen hat. Bei milder trockener Witterung werden diese Giftköder des Abends breitwürfig auf die Stellen ausgestreut, wo man ein Auftreten der Schnakenlarven wahrnimmt, oder befürchtet. Wenn die Larven des Nachts zum Fressen an die Oberfläche kommen, vergiften sie sich an den Giftködern, und nach wenigen Tagen kann man die vergifteten Larven in großer Anzahl auf den befallenen Stellen finden. Eine Gefahr für die Jagd ist bei der Anwendung dieser Giftköder nicht zu befürchten. Das Vieh bleibt zweckmäßig 2-3 Wochen von solchen mit Giftködern behandelten Flächen fern.

Die Engerlinge, die Larven des Maikäfers und des Junikäfers richten ebenfalls in manchen Jahren sowohl auf dem Grünland als auch auf dem Acker durch Abfressen der Wurzeln großen Schaden an. Auch diese Schädlinge werden in großer Menge durch die Vogelwelt, besonders durch die Saatkrähnen, die deshalb zu schonen sind, und durch das Hausgeflügel vertilgt. In Jahren starken Auftretens der Maikäfer und Junikäfer muß durch eifriges und intensives Sammeln dieser Käfer der Gefahr des Fraßschadens vorgebeugt werden. Auf dem Ackerland bekämpft man die Engerlinge am besten durch Schalen des Bodens nach Regenwetter und nachfolgendem Eggen. Die Tiere müssen immer wieder nach oben in Sonne und Wind gebracht werden, damit sie so zugrunde gehen.

Der Drahtwurm tritt auf dem Acker wie auf dem Grünland auf. Auf dem Grünland richtet er jedoch nicht so großen Schaden an wie auf dem Acker. Auch sein Auftreten ist in den einzelnen Jahren verschieden stark. Dort, wo er stark auftritt, bestellt man die Sommerzeitig und die Winterung spät. Vor allen Dingen darf das Korn nicht zu tief in den Boden kommen, damit sich die Kornwurzeln möglichst bald nach solange die Kornwurzeln nicht kräftig der Saat entwickeln können, denn nur, entwickelt sind, kann der Drahtwurm Schaden anrichten. Da nicht alle Kulturpflanzen gleich stark befallen werden, ist ein richtiger Fruchtwechsel als vorbeugende Maßnahme unbedingt zu beachten. Durch stärkere Gaben von Kalium oder 40prozentigem Kalisalz kann der Drahtwurm eine zeitlang in tiefere Schichten vertrieben werden. Auch eine Kalidüngung hat sich neben einer guten Bodenbearbeitung sehr wertvoll gegen den Drahtwurm ausgewirkt. Von Kalium werden 6-8 dz je ha einige Wochen vor der Saat verabfolgt, von dem Kalk nimmt man 15-20 dz je ha.

Jetzt Entwässerungsgräben räumen

Entwässerungsgräben verkrauten und verschlammten bekanntlich sehr schnell und können dann ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Das Wasser staut sich auf, und auch der Wasserstand in den anliegenden Flächen steigt an. Regnet es dazu noch längere Zeit wie in diesem Jahre, dann kann der Wassergraben die Niederschläge nicht mehr abführen. Die Folgen sind Überschwemmungen, die der Fachmann als Ausuferung bezeichnet.

Das Ackerland vertagt keinerlei Überschwemmungen. Der Wasserstand soll hier nicht höher als 80 cm sein. Bei Überschwemmungen wird kostbarer Mutterboden weggetragen, die Pflanzen finden kein ausreichend durchlüftetes Wurzelbett. Der Boden versauert, da das überschüssige Wasser den im Boden befindlichen Kalk abführt. Sehr

bald machen sich lästige Unträuter, wie Hahnenfuß, Schachtelhalm (Duwock) und dergleichen breit. Der Einsatz von Bodenbearbeitungsgeräten bereitet Schwierigkeiten, da die Flächen längere Zeit unzugänglich sind. Die Bestellung wird verzögert. Das wirkt sich besonders unangenehm aus, weil derartige Aecker leicht auswintern.

Auf dem Grünland

darf das Wasser auch nur kurze Zeit stehen, da sonst ähnliche Folgen wie beim Acker auftreten können. Bei Weiden soll das Grundwasser möglichst nicht höher als 70 cm und bei Wiesen mit Stüßgräsern 50 bis 60 cm unter dem Gelände stehen.

Richtige Schutzmaßnahmen zur rechten Zeit!

Es gibt eine Reihe von Maßnahmen,

durch die sich der Landwirt vor größeren Schäden bewahren kann. Kleine Gräben (Binnengräben) müssen wenigstens gekrautet und alle 2 bis 3 Jahre geräumt werden. Größere Gräben (Vorfluter) müssen regelmäßig im Frühjahr und Herbst gut gekrautet und einmal im Jahr gründlich geräumt werden.

Den Zeitpunkt des Krautens bestimmt der Pflanzenwuchs. Hierbei ist man an keine bestimmte Zeit gebunden. Geräumt werden die Gräben am besten in einer niederschlagsarmen Zeit, also wenn wenig Wasser vorhanden ist. Sehr günstig für die Räumung ist der Spätherbst, da um diese Zeit das Pflanzenwachstum abgeschlossen ist. Zu diesem Zeitpunkt kann das Krauten und Räumen in einem Arbeitsgang erfolgen, da mit einer erneuten Verunkrautung in den kommenden Monaten nicht zu rechnen ist. Die offengemachten Gräben haben während der Wintermonate den vollen Abflußquerschnitt, so daß tretender Schneeschmelze ohne Gefahr auch größere Wassermengen bei ein schnellem weggeführt werden. Nach Beendigung der Hackfrüchtereite stehen auch meist genügend Arbeitskräfte für diese Maßnahme zur Verfügung, so daß sie sorgfältig ausgeführt werden können.

Bei der Räumung selbst müssen eider werden. Man sollte sich zunächst da-

nige wichtige Gesichtspunkte beachten. Gewöhnen, stets von unten nach oben mit dem Räumen zu beginnen. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung, weil der Wasserstand Zug um Zug mit der fortschreitenden Arbeit gesenkt wird. Das beim Ausbau des Grabens angelegte Profil muß beim Räumen wieder hergestellt werden. Diese Forderung erstreckt sich auf die ursprüngliche Sohlentiefe wie auf die Form der Böschung. Vor allen Dingen darf das Räumungsgut nicht auf die Böschungen abgesetzt werden. Dadurch würde der wasserführende Querschnitt verengt, und es besteht weiter die Gefahr, daß der abgesetzte Schlamm bei starken Regenfällen oder Hochwasser wieder in die Sohle gespült wird. Am besten verteilt man den Aushub in einer dünnen Schicht oder fährt ihn zur Kompostierung ab. Im Spätherbst ist für Zeit, zumal Acker und Grünland dann frei sind.

Sind die Entwässerungsgräben und Vorfluter in Ordnung, so ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gute Ernten geschaffen. Nach diesen Kulturmaßnahmen sollte man Acker- und Grünlandflächen, die unter stauender Nässe litten, eine ausreichende Gabe von Kalk, Thomasmehl und Kali verabfolgen da solche Böden bekanntlich starken Nährstoffmangel aufweisen.

Unkrautbekämpfung im Wintergetreide

Wieviel leichter würden wir arbeiten, wieviel mehr würden wir ernten, wenn das Unkraut nicht wäre. Allzuoft wird die Freude über die auflaufenden Samen durch die mitaufreitenden Unkräuter getrübt. Bei den Wintersaaten sind dies in den Bestellungszeiten mit einer nachteiligen Witterung immer der Fall. Bei den dann herrschenden Bodenzuständen ist eine intensive Bodenbearbeitung nicht möglich, und der blinde Eggenstrich muß in der Regel, um Bodenschäden zu vermeiden, gänzlich unterbleiben, womit auf die mechanische Unkrautbekämpfung als die billigste verzichtet werden muß.

Unkräuter erschweren die Erntearbeit

Sieht man einmal ganz von der Ertragsminderung durch die Unkräuter ab, so sind die Erschwernisse der Erntearbeiten, die durch sie hervorgerufen werden, so ungeheuerlich, daß sich schon allein deshalb die Unkrautbekämpfung lohnt. Dies lehrt das letzte Erntejahr wieder mit aller Deutlichkeit. Windhalm und Wicken nahmen neben anderen Unkräutern einen breiten Raum ein. Besonders gefährlich wurden die Unkräuter dann, wenn sie bei der Ungunst der Witterung das Lagergetreide durchwachsen hatten. Hinzu kommt, daß ein stark mit Unkräutern durchsetztes Getreide in diesem Jahre die Garben sehr schlecht trocken ließ und somit nicht nur die Druscharbeiten erschwerte, sondern auch dem Getreide einen höheren Feuchtigkeitsgehalt gab. Für die Mährarbeiten sollte es grundsätzlich kein Unkraut im Getreide geben, da es hier in grünem Zustand verarbeitet werden muß.

Was ein Versuch lehrte

Das praktische Beispiel belehrt stets in besten. Ein Düngungs- und Unkrautbekämpfungsversuch, der im Hünserfeld mit seinen nicht immer günstigen Wachstumsbedingungen angelegt und ausgewertet wurde, zeigt folgendes Zahlenbild: (Vorfrucht waren Kartoffeln, erste Ackersegen). Die Parzellen mit Grunddüngung brachten pro Morgen einen Korntrag von 9,7 Ztr. Im Herbst schon wurden auf diesen Parzel-

len pro qm 88 Unkrautpflanzen neben 58 Weizenpflanzen gezählt.

Die Parzellen Nr. 2 erhielten am 2. November pro Morgen 1 Ztr. ungelösten Kalkstickstoff. Hiermit stieg der Korntrag von 9,7 Ztr. auf 12,5 Ztr. pro Morgen an. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß von den 88 Unkrautpflanzen im Herbst im Frühjahr nur noch 3 Stück vorhanden waren. Statt der 58 Weizenpflanzen konnten im Frühjahr 153 gezählt werden.

Die Parzellen Nr. 3 erhielten die gleiche Kalkstickstoffgabe am 25. Januar und brachten bei der gleichen Unkrautvernichtung einen Ertrag von 14,4 Ztr. pro Morgen. Die geldlichen Aufwendungen für den Kalkstickstoff wurden allein aus der gesteigerten Strohernte abgedeckt.

Der rechte Zeitpunkt

Von den Winterpflanzungen ver trägt der Weizen den Kalkstickstoff am besten. Der Roggen ist am empfindlichsten. Dieser soll bei der Kalkstickstoffanwendung 6 Blätter gebildet haben. Beim Weizen dagegen genügen 3 bis 4 Blätter.

Die grasartigen Unkräuter wie Windhalm, Ackerfuchsschwanz und das begrannte Ruchgras sind nur mit Kalkstickstoff zu vernichten, wobei man die Bodenwirkung des Kalkstickstoffes zunutze machen sollte. Hier soll man den Kalkstickstoff im Keimstadium der Unkräuter streuen. Ist der Boden feucht, so keimt der Windhalm schon im Herbst ist es bei der Herbstbestellung trocken, dann keimt er erst im kommenden Frühjahr. Der Ackerfuchsschwanz keimt wesentlich früher als der Windhalm und sollte grundsätzlich im Herbst vernichtet werden.

Es gibt noch eine Reihe von Unkräutern, die sowohl im Herbst als auch im Frühjahr keimen können. Hierzu gehören in erster Linie Klatschmohn, Kornblume, Kamille, Ehrenpreis und die rote Taubnessel. Will man den rechten Zeitpunkt der Unkrautbekämpfung ermitteln, so kommt man um die öftere Schlagbesichtigung nicht herum, aber lohnt sich.

Vorsichtsmaßnahmen gegen Schweregeburten im Viehstall

Mehrfach wird die Ansicht vertreten, daß Schweregeburten bei den Nutztieren auf eine zu reichliche Fütterung während der Trächtigkeit zurückzuführen seien. Diese Ansicht ist nicht nur falsch, sondern auch gefährlich, da sie manchen erhalter verleitet, seine hochtragenden Tiere knapp zu füttern. Dadurch werden Gesundheit und spätere Leistungsfähigkeit sowohl des Muttertieres als auch des Jungtieres sehr beeinträchtigt. Schweregeburten haben mit der Fütterung nichts zu tun. Sie sind, abgesehen von wenigen Fällen, in denen eine erbliche Veranlagung die Ursache vorwiegend auf Mangel an Bewegung der tragenden Muttertiere zurückzuführen. Es ist ein schwerwiegender Fehler, hochtragende Tiere aus wohl-

meinender Rücksichtnahme ununterbrochen im Stall — oft sogar auf zu engem Stand — zu halten. Die Tiere sollen natürlich in tragendem Zustand geschont werden, aber doch nicht auf Kosten der Bewegungsmöglichkeit. Tragende Tiere müssen vielmehr bis kurz vor der Geburt soviel wie möglich bewegt werden durch Weidegang, Auslauf oder leichte Spannarbeit. Tiere, die auch im hohen Trächtigkeitstadium regelmäßig Bewegung haben, leiden fast nie unter Schweregeburten, wie die praktische Erfahrung immer wieder zeigt. Befürchtungen, daß durch die Bewegung die Entwicklung leidet oder eine falsche Geburtslage bzw. ein Verwerfen verursacht wird, sind völlig unbegründet, da das hochtragende Muttertier von

sich aus während der Bewegung genügend vorsichtig ist, vorausgesetzt, daß es nicht gehetzt, gejagt oder gar geschlagen wird. — Selbstverständlich kann es trotz bester Behandlung immer einmal zu einem Mißerfolg kommen, wo Muttertier oder Jungtier oder gar beide bei der Geburt sterben. Das ist für den durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betrieb ein erheblicher Schaden, der oft nur schwer verwunden werden kann.

Dieses Risiko kann der Züchter durch eine Tierversicherung ausweichen. Wenn man sich nicht für die allgemeine Tierlebensversicherung entscheiden will, bei der praktisch alle Gefahren einbegriffen sind, so lohnt sich für das trächtige Tier eine kurzfristige Trächtigkeit- u. Leibesfruchtversicherung. Der Verlust kann dann leichter verschmerzt werden, wenn bei der Geburt tatsächlich einmal etwas nicht klappt.

Für den Kleingärtner

Der Kalk im Gartenboden

Ein unentbehrlicher Bestandteil. — Das Fehlen ist oft die Ursache von Mißerfolgen

Nicht mit Unrecht ist schon öfter behauptet worden: „Ohne Kalk kein Pflanzenleben“. Ganz besonders im kleineren Nutzgarten, wo auf den Beeten jährlich zweimal, dreimal, manchmal sogar viermal geerntet wird, gehört der Kalk mit zu den wichtigsten Bestandteilen des Bodens. Kalk hat verschiedene Eigenschaften und wirkt im Boden in der mannigfaltigsten Weise. Zunächst ist der Kalk Nährstoff. Zu jedem Pflanzenbau ist Kalk notwendig. Kalk hauptsächlich gibt dem Pflanzengerüst die Festigkeit. Er wirkt jedoch noch in anderer Weise auf den Boden ein. Nur wo Kalk ist, gedeiht im Boden die nötige Bakterienwelt gut; ohne Kalk neigt fast jeder Boden zur Versauerung. Weiter beschleunigt Kalk die Zersetzung der im Boden aufgespeicherten organischen Bestandteile. Kalk macht die Nährstoffe im Boden löslich. Wie die Hefe den Teig lockert, so macht Kalk den Boden krümelig und aufgeschlossen, er wirkt weiter auf den Boden wärmend ein.

In Böden mit genügendem Kalkgehalt wird das Gemüse wohlsmekender, Obst erhält schönere Farben, besseres Aroma und längere Haltbarkeit. Wo der Kalk fehlt, kommen auch leichter Krankheiten der Pflanzen auf, angefangen von den Krankheiten der Gemüsepflanzen bis zu den Krankheiten der Obstbäume; die Gummosis, der Gummifluß bei Obstbäumen wird ebenfalls als ein Zeichen von Kalkmangel angesehen, wiewohl dabei noch andere Ursachen mitwirken können. So mancher Baumkrebs würde nicht entstehen oder nicht so gefährlich werden, wenn der Boden unter den Obstbäumen nicht zu kalkarm wäre. Ist Kalk im Boden notwendig, so doch nicht bei allen Pflanzenarten in gleichem Maße. Es gibt Pflanzen, die richtige Kalkfresser sind, andere, bei denen das Bedürfnis nach Kalk nur mittelmaßig groß ist, und es sind Pflanzenarten bekannt, die nur wenig Kalk brauchen. Pflanzen mit starkem Kalkbedürfnis sind vor allem die Kohlarten, die Hülsenfrüchte, Obstbäume und die Rosenstöcke. Das Kalkbedürfnis von Weißkohl ist unge-

fähr zwanzigmal so groß wie das von Weizen, Roggen und Gerste. Viel Kalk brauchen weiter Zwiebeln, Rhabarber, Sellerie, Möhren, Tomaten; verhältnismäßig wenig Kalk bedürfen Spinat und Salat. Von den Obstbäumen ist ganz besonders der Kirschaum kalkliebend.

Der Kalk wird in zweierlei Art in den Boden gebracht: als gebrannter Kalk oder Aetzkalk und als rohes Kalkmehl oder kohlenaurer Kalk. Der gebrannte Kalk hat keine Kohlenäure mehr, dafür aber beinahe den doppelten Gehalt an Kalk. Gebrannter Kalk oder Aetzkalk wirkt im Boden stets schärfer und auch schneller. Er sollte jedoch stets nur auf schweren Ton- und Lehmböden verwendet werden, auf leichteren Kulturböden ist der weniger scharf u. schnell wirkende kohlenaurer Kalk immer vorzuziehen. Das Kalken wird in den Kleingärten recht häufig zum Schaden der Erträge unterlassen. Es gibt Kleingär-

ten, die schon ein Jahrzehnt und noch länger in einer Hand sind, und in deren Boden niemals ein Gramm Kalk kam. Die Folge ist eine Versauerung des Bodens, schlechter Ertrag. Eingehen der Obstbäume, schlechte Farbe und Haltbarkeit der Früchte usw. Freilich, so nützlich der Kalk im Gartenboden ist, so wenig kann er auf ganz armen, wenig kultivierten Boden Nutzen bringen. In solchen Böden gehört zunächst kräftig Stallung. Durch Kalk allein können arme Böden nicht bereichert werden. Dabei sei gleich angefügt, daß Stallung niemals mit Kalk gemischt oder zusammen verwendet werden darf.

Im allgemeinen braucht der Gartenboden alle 2-3 Jahre eine Gartendüngung. Geschähe dies, so würden die meisten der Kleingartenbesitzer mehr ernten und bessere Früchte einbringen.

Kartoffeln im Winterlager

Bei anhaltend schlechtem Wetter macht die Ueberwinterung der Kartoffeln oft große Sorgen. Man muß der Gefahr des fortschreitenden Faulens wirksam vorbeugen, denn Vorbeugen ist in jedem Fall besser als Heilen. Wenn man die Kartoffeln beim Einbringen in den Keller oder Mieten laufend mit gemahlnem Branntkalk bestreut, ist die Gefahr weitgehend gebannt. 250 bis 500 g gemahlener Branntkalk je Zentner Kartoffeln genügen. Der Kalk entzieht den Knollen die überflüssige Feuchtigkeit, trocknet schon vorhandene Faulstellen ein und tötet die Fäulnisbakterien ab. Das Kalken wird in den Kleingärten noch dem Geschmack und kostet etwa 1,- Fr. je Zentner Kartoffeln.

Der Kleintierzüchter

Geflügelkrankheiten

Bei der Geflügelzucht bewährt sich das Sprichwort: Es ist leichter, Krankheiten zu verhüten, als zu heilen. Bei einer ordentlichen und sauberen Pflege werden nur äußerst selten Krankheiten auftreten, während dort, wo „das Auge des Herrn fehlt“, Krankheiten niemals ganz aufhören. Leider werden vielfach durch Ankauf kranker Geflügel Krankheiten übertragen; nie versäume man deshalb, wie schon erwähnt wurde, neu angekaufte Tiere in längere Quarantäne zu halten. Um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern, ist das erkrankte Tier sofort abzusondern. Sobald ein Huhn traurig in der Ecke sitzt, die Federn hängen läßt und wenig Nahrung zu sich nimmt, sondern man es sofort ab, bis man erkennt, ob eine Krankheit vorliegt oder nicht. Die am meisten vorkommenden Krankheiten sind: Erkältungen, Legenot, Durchfall, Schwä-

che, Grind und Cholera. Am häufigsten tritt der Pips auf, der ähnliche Erscheinungen zeigt wie der Katarrh und Schnupfen bei den Menschen. Das kranke Tier nehme man gleich heraus und bringe es an einen warmen Ort, wo man ihm erst etwa Olivenöl einflößt und darauf Schnabe und Rachen mit einer schwachen chlorsauren Kali-Kreolin- oder Alaunlösung einige Male einpinselt. Bei leichtverdäulichem Futter wird das Tier nach einigen Tagen meist wieder gesund werden. Eine unsinnige Quälerei ist es, dem mit Pips befallenen Tiere die Zungenspitze abzureißen, wie es früher auf dem Lande oft geschah.

Bei der Geflügelgrippe wendet man ungefähr dieselben Mittel an; doch ist bei der Seuche meist alle Mühe umsonst. Man bringe die kranken Tiere möglichst schnell beiseite, da die Ansteckungsgefahr außerordentlich groß ist.

Die Cholera nimmt in noch höherem Grade dem Züchter die Hoffnung auf Genesung; deswegen verfare man ebenso. Nur vergesse man nicht der Ortspolizei das Vorhandensein dieser Seuche anzuzeigen.

Die Legenot kommt bei einem größeren Bestände von Legehühnern sehr oft vor und wird meist durch eine kleine Kur mit Rizinusöl schnell behoben. Sie ist in den meisten Fällen unbedeutend und ohne Gefahr.

Bei Durchfall nehme man das kranke Tier eine Zeitlang in einen warmen Raum und reiche nur Körnerfutter; in sehr heftigen Fällen mischt man dem Trinkwasser etwas Opiumtinktur bei.

Bei Verstopfung tut Rizinusöl wieder gute Dienste; auch wird diese Störung meist durch eine größere Menge an Grünfütter beseitigt.

Bei Schwächeständen, die sich besonders in den Beinen zeigt, hilft nur Wärme und Trockenheit. Man verhindert diese Krankheit am besten durch Verfütterung von phosphorsauren Kalk oder Fischmehl.

Der Grind ist sehr ansteckend und oft auch gefährlich. Man heilt ihn am besten durch Einreiben mit einer besonderen Crindsalbe, die die meisten Drogerien vorrätig haben. Eine ähnliche Behandlung erfordern auch die Kalkbeine.

Hühner, die sich das Eier- und Federfressen angewöhnt haben, macht man am besten einen Kopf kürzer und läßt sie dann im Kochtopf wandern.

BUNTI

HAVANNA (Kuba). Der kubanische Sicherheitsdienst teilt mit, daß ein 40-jähriger Paul Mandolin festgenommen hat, der von der französischen Regierung wegen Mittäterschaft beim Juwelen der Begum im Jahre 1934 nicht wird. Der flüchtige Mandolin war seinerzeit im Abwesenheitsverfahren zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden. Der Täter war in der Schweiz, Italien, Mexiko und in anderen Staaten gesehen worden. Er wurde durch die italienische Polizei gefasst und nach Kuba gebracht und betriebe eine kleine Wirtschaft.

KARLSRUHE. Im Prozeß gegen John verlangten die beiden Anwälte der Angeklagten den Beweis, daß John freiwillig in die KZ-Gänge gegangen ist, nicht erzwungen wurde. Das Urteil wird am Samstag, 22. Dezember erlassen. Er rechne man mit einer „harten“ Bestrafung.

KOPENHAGEN. Wie die Presse mitteilt, wird die deutsche Luftwaffe im kommenden Jahre ihren Ballon mit Wasserstoff, in der zwei Mann Platz haben, aufsteigen lassen. Der Ballon wird eine Höhe von über 32 Kilometern erreichen. Einer der Luftfahrer soll eine Höhe mit dem Fallschirm springen, während der andere die Höhe von 6 Stunden lang in der Höhe zu bleiben, ehe er den Ballon herabgehen läßt.

PARIS. Der bekannte französische Flugzeugbauer René Couzinet

Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(47. Fortsetz)

Leo hatte des Notars Schilder merkmal gelauscht. „Du hast alle gezählten Geldschein am Grunde gefunden?“ fragte er gespannt. „Was hast du weiter getan?“

„Ich bin sofort umgekehrt“, sagte Rottfeld, „und habe in der Handlung bei Valentine und Trine gefragt, ob die Gartentür abgeschlossen war, wann es geschehen sei. Valentine und Trine haben um sieben Uhr abends wie gewöhnlich, während ich mit dem Abendessen hinaufgegangen bin. Später habe Trine ihr erzählung auf der Straße während des Schließens eine Art Strolch beobachtet, der trieben habe, und sich sichtlich von ihr nicht gesehen zu werden auf seien sie später beide hinausgegangen, hätten aber nicht gesehen; dann hätten sie noch die Küche in Ordnung gebracht. Ich habe nichts weiter gesehen, denn überhaupt niemand, nicht Valentine, die leiseste Ahnung von Diebstählen hat — und die Kasse. Aber ich war so erregt, daß ich keine Ruhe ließ. Ich mußte mich mit ausgesprochenem Eifer zu hören. Es ist so rätselhaft, daß ich selbst schlafen nur konnte und ich, sie in ihrem Zimmer

WUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

at und noch ind in deren i Kalk kam, ung des Bo- ingehen der e und Halt- Freilich, so mboden ist, armen, we- zen bringen. nächst kräf- allein kön- eichert wer- gefügt, daß ik gemischt let werden

der Garten- Gartendingen- den die mel- er mehr ern- bringenden.

ger

Vetter macht artische all- der Gefahr me wolkten von man die a in dem Kal- ist gemäch- lit die Ge- 200 bis 100- le Zerstör- all vertritt die Furchig- edere Post- Verhältnisse der Katala- k und kommt stellen.

m häufigsten liche Erschei- Katarrh und en.Das krank- heraus und nen Ort, wo enöl einflöß- achen mit ein- Kall-Kreoge- Male ein- ichem Futter Tagen meist ne unsinnige Pips befalle- abzureißen, ande oft ge-

ritis wendet ittel an; doch le Mühe um- 'an!'; Tiere , da die An- entlich groß

och höherem offnung auf erfahre man an nicht der nsein dieser

i einem grö- rühnern sehr ch eine klei- el behoben. len unbede-

n das kranke nen warmen 'erfutter; in ht man dem ntinktur bei. izinusöl wiede- rd diese Stö- ödere Menge

, die sich beg- igt, hilft nur Man verhin- besten durch rsauren Kalk

steckend und heilt ihn am nit einer be- die meisten . Eine ähnl- rn auch die

r- und Feder- , macht man rzer und läßt ndern.

HAAG. In holländischen Werften am Ende des 3. Vierteljahres 175 Seeschiffe mit zusammen über 100 BRT. Im Bau, Das waren 8 Prom. der Werfttonnage in der freien Welt. Damit nehmen die Niederlande England, Japan, Westdeutschland Italien den 5. Platz ein. Die Aufstammten aus 15 Ländern.

HAVANNA (Kuba). Der kubanische Sicherheitsdienst teilt mit, daß er den übrigen Paul Mandolin festgenommen hat, der von der französischen Polizei wegen Mittäterschaft beim Raub von Juwelen der Begum im Jahre 1949 verurteilt wird. Der flüchtige Mandolin seinerzeit im Abwesenheitsverfahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der Täter war zuerst in der Schweiz, Italien, Mexiko und den Vereinigten Staaten gesehen worden, ehe daß es gelang ihn festzunehmen. Mandolini war mit einem falschen Paß nach Kuba gekommen und betrieb dort eine kleine Wirtschaft.

KARLSRUHE. Im Prozeß gegen Dr. John verlangten die beiden Verurteilten des Angeklagten den Freispruch. Sie vertreten die These, daß der Beweis, daß John freiwillig nach der Flucht gegangen ist, nicht erbracht werden konnte. Das Urteil wird nicht vor Samstag, 22. Dezember erwartet. John rechnet man mit einer „symbolischen“ Bestrafung.

KOPENHAGEN. Wie die schwedische Presse mitteilt, wird die amerikanische Luftwaffe im kommenden Frühjahr einen Ballon mit wasserdichter Hülle, in der zwei Mann Platz nehmen, aufsteigen lassen. Der Ballon soll eine Höhe von über 32 Kilometern erreichen. Einer der Luftfahrer soll aus einer Höhe mit dem Fallschirm abspringen, während der andere verbleiben soll 6 Stunden lang in dieser Höhe zu bleiben, ehe er den Ballon wieder absteigen läßt.

PARIS. Der bekannte französische Flugzeugbauer René Couzinet hat in

seiner Wohnung in Boulogne seine Frau erschossen und dann Selbstmord begangen. Seine Frau, war Witwe des berühmten französischen Fliegers Mermod. Jahrelang hatte Couzinet an der „Erfindung seines Lebens“, einer fliegenden Untertasse gearbeitet. Als er vor kurzem die Pläne fertiggestellt hatte, erwies es sich, daß niemand ihm die nötigen Kredite zur Verwirklichung seiner Erfindung zur Verfügung stellen wollte. Letzteres soll als Motiv seiner Tat sein.

— ROM. Die „unfehlbaren“, zahlwei-

chen Hellscher Italiens haben ihre Voraussagen für das Jahr 1957 bekannt gegeben. Hier einige Kostproben:

Prinzessin Margaret heiratet — die Lage im Mittleren Osten verschlimmert sich — Premierminister Anthony Eden verliert seinen Posten — Grace Kelly gebärt ein Kind männlichen Geschlechts.

Professor Lelio Alberto Fabiani „der Hexenmeister von Rom“ sagt nichts Gutes für England vorher: die Wolken um die Königin von England verdichten sich — Eden verschwindet von der politischen Szene — Für Ita-

lien steht alles vom besten: Der Vatikan macht erhöhte Friedensanstrengungen, wodurch Italien ein großartiges Prestige zufällt.

Der „Hexenmeister von Neapel“ sagt folgendes voraus: Gefahr für den Weltfrieden im Mittleren Osten — Ungarn bleibt unruhig — keine Vereinigung der verschiedenen sozialistischen Bewegungen Italiens — Prinzessin Grace Kelly schenkt einem Tronfolger das Leben — Prinzessin Margaret folgt dem Beispiel ihres berühmten Onkels und heiratet den Mann ihrer Wahl.

Die signora Ines Palladino verlegt

ihre Weissagungen auf ein anderes Gebiet: das gesunkene Schiff „Andrea Doria“ wird teilweise gehoben, jedoch steht der Welt eine andere Schiffskatastrophe bevor.

Der „Hexenmeister von Toledo“, alias Giuseppe Janigo prophezeit, daß die Zukunft der Welt nicht düster ist, wie es scheint. Sobald die amerikanischen Diplomaten in Aktion treten wird, soll auch die internationale Lage wieder normal werden. Der Kommunismus wird in mehreren Ländern besiegt und Gina Lolobrigida bekommt ein Kind. Für diejenigen, die daran glauben...

Witz der Hanseaten

Humoreske von Rüdiger Wulfs

Ein witziger Bremer und ein nicht minder witziger Hamburger trafen sich eines Sonntags auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land. Jeder gefiel dem anderen in Gruß und Wort, bis dem Bremer die friedliche Wanderung Seite an Seite mit dem Hamburger haben zwar nie kriegerische Lorbeeren voneinander geerntet, er kassierte er ganz unvermittelt, „aber an Fälschungen zwischen ihnen von Mensch zu Mensch hat es zu keiner Zeit ge- it. Das ist nun schon alter ehrvoller Brauch. Würden Sie mir erlauben, verehrter Hamburger, ein wenig mit ihnen händeln zu dürfen?“

Der Hamburger hatte in seiner angeborenen Ruhe nichts dagegen, falls er selber ein bisschen hinterhändeln dürfe. „Knecht“, so begann der Bremer, „ist ein Hamburger nach Bremen gekommen, um Geschäfte zu machen, als ob das so einfach wäre bei uns. Er lief sich denn auch tagsüber von Kontor zu Kontor fast die Hacken ab — aber da war nichts. Endlich ging er verzweifelt und tröstlich in den Ratskeller — wohin hätte er auch sonst wohl gehen können! — probierte einige Flaschen und mußte zu seinem Schmerz feststellen, daß die Rheinweine im Bremer Ratskeller viel besser sind als am Rhein selbst. Schlag Mitternacht wankte er schließlich aus dem Keller. Da verwandelte sich ihm im glimmerigen Blick und unter dem Glanz des Mondes der steinernde Roland mit dem Schwert

plötzlich in den Apostel Petrus mit dem Bremer Schlüssel am Gürtel. Wir haben nämlich — müssen Sie wissen — den Petruschlüssel zum Himmelreich in unserem Stadtwappen. Petrus erkannte den Hamburger auch sofort, hielt ihn an und sagte: Was willst du hier in Bremen, du Aalsuppenathener? Geh hin, wo du hergekommen bist! Damit führte er ihn am Oostertor, schloß auf und ließ ihn kurzerhand laufen. Jaja, mein Lieber, so sieht das bei uns in Bremen aus.“

„Weiß ich“, erwiderte der Hamburger ungerührt, „ich bin ja selbst der Hamburger gewesen und auch ganz nüchtern wieder daheim bei Muttern angelangt. Aber ein paar Tage später ist ein Bremer nach Hamburg gekommen, um Geschäfte zu machen. Gleich beim Hauptbahnhof an der Mönckebergstraße und da herum sah er die gewaltigen Kontorhäuser und kam sich wie ein armseliger Pöbel mit Grün- kohl vor. Er wagte gar nicht, überhaupt hineinzugehen und irrte tagsüber hilflos durch halb Hamburg von einem Crogkeller in den anderen, bis er abends mit schwerer Schlägseite auf St. Pauli landete — wo hätte er sonst wohl landen können! Mit knapper Not bemerkte er noch die vielen fröhlichen Leute dort, dann sank er, völlig gebrochen, auf der Reeperbahn nachts umher, bis er auf einem Vergnügungslokal zusammen und weinte bitterlich. Einige der fröhlichen Leute versuchten sofort ihn zu trösten, bis sie erkannten, daß

bei ihm nichts mehr zu trösten war. Da wandelte vom Bismarkdenkmal ein lichter Schein wie eine hohe Gestalt her, kein Mondschein sondern hellste Sonne, und der Bremer dachte: Wird wohl mein guter Petrus sein, der mich abholen will. Aber da harr ein Uhl seeten, denn eine Stimme ertönte aus dem Licht wie aus höherer Welt: Sage mir, was dir fehlt, so will ich dir helfen! Und der Bremer schluchzte jämmerlich: Ja, hilf mir, — ich bin nämlich ein Bremer! Doch da entschwand das überirrende Stimmeklang zurück: Ach, du Aalmeister, wenn du ein Bremer bist — da dische Licht wie ausgelöscht und eine kann dir niemand auf dieser Welt mehr helfen! Gleichzeitig war auch schon einer der fixen Hamburger Journalisten zur Stelle. Der erbarmte sich des Hingesunkenen, rief das Rote Kreuz an ließ ihn im gepolsterten Wagen wieder nach Bremen zurückfahren: Jaja, mein Lieber, so sieht das bei uns in Hamburg aus!“

Nach diesen Worten fiel mitten in der grünen Lüneburger Heide der Bremer dem Lüneburger um den Hals und lachte:

„Niemand im Leben hätte ich geglaubt, daß ihr Hamburger so witzige Leute seid!“ Und der Hamburger entgegnete: „Wir sind gar keine witzigen Leute, wir erzählen nur eine von euch Bremern erfundene Geschichte wahrheitsgemäß zu Ende.“

Zum Glück standen sie jetzt gerade vor einem einladenden Heidekrug, traten ein und bestellten beim Wirt eine Eiterflasche alten Haidmärker. Und als sie die ganze Flasche in guter Bruderschaft hinter sich hatten, wußte keiner mehr, wer von ihnen eigentlich der Bremer und wer der Hamburger war.

Zu guter Letzt ein Witz

Der Star-Schauspieler einer Bühne betritt das Theaterbüro und wendet sich mit drohender Miene der Kasse zu.

„Herr Kassierer, Sie erinnern sich hoffentlich, daß Sie mir gestern meine Gage ausgezahlt haben.“

„Aber selbstverständlich, mein verehrter Herr X.“

„War es Ihnen bekannt, Herr Kassierer, daß sich unter den Scheinen ein falscher Fuffziger befand?“

„Aber — nein verehrtester Herr X, — das war mir natürlich nicht bekannt.“

„Eine herrliche Kasse, das muß ich schon sagen. Man bezahlt mich — mit gefälschtem Geld — es ist erschütternd!“

Der Kassierer hat schon in der Kasse gegriffen und reicht dem Mimen einen Schein hin: „Bitte, beruhigen Sie sich, hochverehrter Meister, es lag keinerlei böse Absicht vor und hier ist der Ersatz.“

Der Schauspieler steckt den Schein gelassen ein: „Na, schön. Auf Grund dieser Lösung will ich weiter nichts aus der Sache machen. Guten Morgen allerseits.“

Und damit wendet er sich zur Tür.

Der Kassierer erhebt sich: „Um Vergeltung, mein lieber Herr X, darf ich darum bitten mir den falschen Schein auszuhandeln!“

Der große Mime wendet das haarumwetzte Haupt und wächst weit über sich hinaus, als er sagt: „Höre ich recht? Nun wollen Sie auch noch den falschen Schein, Herr! Ich habe verdammt und zugenügt genug Mühe gehabt, um ihn an den Mann zu bringen.“

Georg Bissing

Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(47. Fortsetzung)

Leo hatte des Notars Schildernung aufmerksam gelauscht. „Du hast also einen bezeichneten Geldschein am Gartentor gefunden?“ fragte er gespannt. „Und was hast du weiter getan?“

„Ich bin sofort umgekehrt“, antwortete Rottfeld, „und habe in der Küche Valentine und Trine gefragt, wer die Gartentür abgeschlossen habe und wann es geschehen sei. Valentine sagte, Trine habe um sieben Uhr abgeschlossen wie gewöhnlich, während sie selbst mir das Abendessen hinaufgetragen habe.“ Später habe Trine ihr erzählt, daß sie auf der Straße während des Zuschließens eine Art Stroh herumgeschoben habe, und sich sichtlich bemühte, von ihr nicht gesehen zu werden. Darauf seien sie später beide noch einmal hinausgegangen, hätten aber niemand mehr gesehen; dann hätten sie und Trine noch die Küche in Ordnung gebracht. Leo habe nichts weiter gesagt — wie denn überhaupt niemand, nicht einmal Valentine, die leiseste Ahnung von den Diebstählen hat — und die Küche verlassen. Aber ich war so erregt, daß es mir keine Ruhe ließ. Ich mußte zu euch, um mich auszusprechen und eure Ansicht zu hören. Es ist so rätselhaft! Im Hause selbst schlafen nur Valentine und ich, sie in ihrem Zimmer hinter der

Küche, ich oben. Trine schläft im Wirtschaftsgebäude mit der Magd zusammen, die zwei Knechte in einer Kammer neben dem Pferdewall. Alle sind schon jahrelang bei mir und kommen kaum einmal ins Haus herüber. Valentine scheidet ja überhaupt aus, denn ihre außerordentliche Treue und Ehrlichkeit ist erwiesen, aber auch für Trine und die andern möchte ich mich verbürgen; außerdem sind es viel zu einfache Menschen, als daß sie Diebstähle mit so viel Raffiniertheit ausführen könnten. Das ist undenkbar bei ihnen. Dazu gehören schon Kenntnisse und Erfahrungen. Wer also kann es getan haben?“

Leo starrte grübelnd vor sich hin. Bei Rottfelds letzten Worten hob er betroffen den Kopf und sagte nach einer langen Pause langsam: „Du hast recht, Onkel Paul: Erfahrung und Kenntnisse gehören dazu. Und da es nur einen einzigen Menschen in der Gegend gibt, dem man beides zutrauen könnte, so dürfte nur er als Täter in Betracht kommen: Hans Doppler, der Sohn des Steuereintnehmers.“

Alle fuhren bestürzt auf und starren Leo an. Der Notar rüfte unruhig auf seinem Sitz herum. „Doppler? Ich gestehe, daß ich auch bereits an ihn gedacht habe. Aber es spricht auch wieder zu vieles gegen seine Täterschaft, vor allem, daß er nie in meinem Hause war. Wie sollte er Oertlichkeiten und Gepflogenheiten so genau kennen, um so etwas ausführen zu können? Wie umgesehen ins Haus kommen, wie sich Nachschlüssel zum Kassenschrank verschaffen haben? Nein, ich glaube, er kommt nicht in Betracht.“

Magda nickte energisch mit dem Kopf. „Onkel hat ganz recht, Doppler ist es bestimmt nicht. Auch ist er seit dem zwanzigsten Dezember nicht mehr

hier!“

„Woher willst du das wissen?“ fragte Leo.

„Ich weiß es sogar ganz bestimmt, denn der Pfarrer hat mir damals freudestrahlend erzählt, daß es ihm durch einen glücklichen Zufall gelungen ist, Doppler bei dem Ziegeleibesitzer Kornfeld in Marning unterzubringen. Ein Angestellter seiner Ziegelei ist Anfang Dezember mit seinem Motorrad verunglückt, und Kornfeld will Doppler die Stelle probeweise auf zwei Monate geben. Vor ein paar Tagen erst hat mir Klara erzählt, daß Doppler sich gut führt und geschickt und fleißig ist, so daß ihn Kornfeld schon endgültig mit schönem Gehalt angestellt hat.“

„Das beweist nichts. Natürlich wird er sich hüten, seinen Brotgeber zu bestehlen und seine neue Stellung zu gefährden. Aber sonst — die Ziegelei in Marning ist nur eineinhalb Stunden entfernt. Zum Notarhaus kann man über Feld- und Waldwege kommen, sogar ohne die Stadt zu berühren. Auch wird er schon einen Dummen gefunden haben, der ihm anstandslos versetzt hat, was er wissen mußte. Man weiß, daß Verbrecher im Zuchthaus einander ihre Kunstgriffe beibringen und Neulinge das Haus dann sowas auszubilden verlassen. Besser kommt keiner heraus, das ist sicher. So wird auch Doppler dort noch dazugelehrt haben, was ihm gefehlt hat; ich bleibe bei meiner Ansicht!“

„Ich glaube zwar nicht, daß du recht hast, lieber Leo“, meinte Rottfeld, „denn deine Unerbittlichkeit gegen gestrauchelte Menschen trübt in diesem Maße die Logik deiner Schlüsse. Aber selbst wenn du recht hättest, was soll ich tun? Ich kann doch nicht den jungen Doppler nicht auf eine bloße Möglichkeit hin

verhaften lassen! Das ist wirklich undenkbar.“

„Selbstverständlich muß man erst Beweise beschaffen. Aber das wird sich leicht machen lassen. Du setzt dich mit der Gendarmrie in Verbindung, nennst keine Namen, beauftragst sie aber, insgeheim nach den bezeichneten Notizen zu forschen und deren Ausgeber festzustellen. So muß dieser Weg früher oder später zu dem Täter führen; ich bin überzeugt, daß sich meine Vermutung bestätigt.“

„Ja, das ist ein Weg. Gleich morgen will ich hingehen.“ Der Notar erhob sich und verabschiedete sich von seinen Verwandten.

Es war spät geworden, alle gingen schlafen.

Magda konnte lange nicht einschlafen, sann über die Geschichte nach und erwog immer wieder alle Einzelheiten und Möglichkeiten. Sie glaubte keinesfalls an Hans Dopplers Schuld, hielt sie sogar nach allem, was ihr Klara und deren Bruder über den jungen Mann erzählt hatten, für gänzlich ausgeschlossen. Aber ein anderer Verdacht stieg immer wieder in ihr auf, obwohl sie ihn energisch verschrecken wollte. Sie hatte keine Anhaltspunkte dafür, es war nur eine Art Instinkt, und sie nahm sich fest vor, weder Leo noch der Mutter gegenüber etwas verlauten zu lassen. Leos Vorschlag war gut und mußte zum Ziel führen. Dann würde man ja sehen, wer der Schuldige war.

In dieser Nacht, in der Magda keinen Schlaf finden konnte, weil die Vorgänge im Notarhaus ihre Gedanken beschäftigten, zogen ihr auch andere Dinge durch den Kopf, die sie nicht zur Ruhe kommen ließen.

Da war vor allem Ulrich Wolmer.

Nach dem, was ihr die Mutter von ihm berichtet hatte, war Magda fest entschlossen, unter gar keinen Umständen in eine persönliche Unterredung zu willigen. Es hatte keinen Zweck. Sie hatten einander nichts mehr zu sagen, und er besaß gewiß kein Recht, ihr wegen ihrer Heirat den geringsten Vorwurf zu machen. Allerdings hatte sie ihm an ihrem Hochzeitstag in der Aufregung eine Unterredung nach ihrer Heimkehr zugesagt. Aber abgesehen von ihrer demaligen Angst über sein Erscheinen hatte er jedes Recht darauf durch die taktlose Dreistigkeit verwirkt, mit der er in Inzelsberg Besuch gemacht hatte, und durch sein Benehmen der Mutter gegenüber, als er sich nicht schämte zu drohen und zu fordern. Magda begriff längst nicht mehr, wie sie diesen Menschen je hatte lieben können.

Sie hatte sich also entschlossen, jede Möglichkeit, Wolmer zu begegnen, streng zu meiden und etwaige Botschaften seinerseits unbeachtet zu lassen. Sollte er, obwohl ihn niemand dazu aufgefordert hatte, es wagen, noch einmal nach Inzelsberg zu kommen, würde er glattweg abgewiesen.

Es blieb ihm dann nur übrig, seine Drohung wahrzumachen und Leo mündlich oder schriftlich über ihres Vaters Verbrechen aufzuklären — und darauf mußte man es eben ankommen lassen. Alles war besser, als aus Feigheit in die Abhängigkeit eines so gewissenlosen Menschen zu geraten. Uebrigens hoffte Magda, daß Wolmer sich bei einigem Nachdenken — und wenn er sah, wie unerschütterlich ihr Wille war — selbst sagen würde, daß ein zweckloser Racheakt ihm keinen Vorteil bringen konnte.

Ein zweiter Punkt, der Magda schon seit langem beschäftigte, war ihr eigenes, müßiges, fast sinnloses Dahinle-

Glück durch Glas

Erzählung von Violet Wolfson

Carola blickte traurig auf die Geschenke, die vor ihr auf dem Tisch standen. Ein dutzend Limonadengläser waren darunter, die in Goldbuchstaben die Aufschrift trugen „Carola und Daniel“. Sie streckte die Hand nach dem Telefonhörer aus, zog sie aber sofort wieder zurück. Es fiel so schwer, den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun.

Vor zwei Wochen, am Tage ihrer Verlobung, hatten die Mädchen aus dem Büro ihr all diese vielen Dinge geschenkt. Und auch am gleichen Tage, der so vielversprechend begann, hatte sie sich mit Dan entzweit. Es war gewesen, als Dan sie mit ihren Geschenken in seinem Wagen nach Hause fuhr.

„Das sieht ja aus, als hättest du das große Los gewonnen“, hatte Dan lächelnd gesagt und nachdenklich hinzugefügt: „Einen Teil der Sachen werden wir wohl für einige Zeit nach der Hochzeit wegpacken müssen. Viel Platz ist ja nicht in unserer kleinen Wohnung.“

„Aber Dan“, hatte sie geantwortet, „ich denke, wir wollen ein kleines Siedlungshäuschen kaufen! Ich weiß da ein nettes...“

„Ja — kilometerweit von der Stadt, so daß ich jeden Tag stundenlang zur Arbeit fahren muß. Nein, wir werden mindestens ein Jahr in einer kleinen Miet-Wohnung leben müssen, bis ich soviel gespart habe, daß wir uns ein kleines Häuschen in der Nähe kaufen können.“

Als sie sich trennten, war sie weiß im Gesicht vor Aerger und Dans Lippen waren festaufeinandergepreßt.

„Also, Carola“, hatte er gesagt, „wie hast du dich entschieden?“

„Entweder du kaufst das Haus jetzt, oder wir heiraten nicht!“ Und Dan hatte geantwortet: „Wie du willst!“ Damit war er weggefahren.

Hätte sie sich doch nur in diesem Augenblick an den Kommentar ihrer Tante Barbara erinnert, als sie von ihrer Verlobung erzählte! „Das Problem ist nur“, hatte Tante Barbara gesagt, „daß ihr beide einen rechten Dick Schädel habt. Aber du bist die Frau, Carola. Es ist an dir, die Tür offen zu lassen, wenn ihr einmal Streit habt. Schläge dir nie zu, denn weder du noch Dan werden sie ohne Hilfe wieder öffnen können.“

Und gerade das hatte Carola damals getan; sie hatte Dan ein Ultimatum gestellt. Sein Stolz würde dies nie erwinden können.

So saß Carola jetzt allein mit ihrem Stolz.

Mit plötzlichem Entschluß wählte sie Dans Nummer. Der vertraute Klang seiner Stimme ließ auch ihren letzten

Widerstand zusammenbrechen.

„Ich habe mir unsere Verlobungsgeschenke noch einmal angesehen“, sagte sie. „Die meisten können wir zurückgeben. Aber —“ sie mußte schlucken, bevor sie weitersprechen konnte — „da sind ein Dutzend Gläser mit unserem Namen darauf. Es wäre schade, sie einfach fortzuwerfen. Sechs davon gehören dir. Vielleicht kannst du meinen Namen wegmachen lassen, oder — oder“

Während des Schweigens dachte Carola, sie müßte zerspringen. Doch

Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 23. Dezember

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Tribüne des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.20 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Parade der Neuheiten, 13.10 Wunschkonzert von Schallplatten, 13.50 Fußballspiel Deutschland-Belgien, 15.45 Tante, 17.15 Soldatenfunk, dazwischen Sportergebnisse, 19.00 Die religiöse halbe Stunde, 19.30 Eine halbe Stunde Sport, 20.00 Helmut Zacharias und sein Orchester, 20.30 „Paris-Babel“, 21.30 Musikalischer Rätselfunk, 22.10 Tanzmusik, 23.00 Orchester Etienne Verschueren.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Frühmusik, 8.00 Geistliche Musik zum Advent, 9.15 Am Sonntagmorgen, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Die Stille Stunde, 12.00 und 13.10 Sang u. Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Operettenkonzert, 16.00 Fußball-Länderspiel Deutschland-Belgien, 17.00 Das Tanzorchester ohne Namen, 18.00 Adventskon-

zert für kleine Gäste, 20.00 Kaleidoskop 1956, 22.15 Weihnachtliche Volkslieder aus Europa, 22.45 Kanadische Impressionen, 23.15 Kabarett im Studio, 0.05 Nachtkonzert, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Adventsmusik, 16.00 Konzert, 17.00 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 20.15 Eine Weihnachtskate, 20.45 Es geschah in dieser Zeit, 21.45 Abendkonzert, 23.15 Kleine Stücke — kleine Ensembles, 24.00 Sweet Music.

Montag, 24. Dezember

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenzentrum, 9.05 Neue Schallplattenaufnahmen, 10.00 Bunte Sendungen, 11.00 Weihnachtsbotschaft S. H. Papst Pius XII., 12.00 „Midi-Cocktail“ 13.10 Schöne Musik, 14.00 Festspiele in Bordeaux, 16.05 Orchester Fud Candrix, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Variete-Abend, 22.10 Ein Weihnachtsmärchen, 22.45 Volksweihnachten, 23.00 Tanzmusik, 23.45 „Minuit Chretien“ v. Adam, 23.50 Mitternachtsmesse aus Freiburg-Schweiz.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 8.00 Morgenandacht, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Felix Mendelssohn, 10.00 Musikalische Miniaturen, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 15.30 Der Struwwelpeter, 17.15 In dulce jubilo, 19.15 Konzert der Capella Coloniensis, 20.15 Festliches Konzert am Weihnachtsabend, 21.50 Joseph

Haydn, Messe in C-dur, 22.40 Heitere Nachtmusik, 23.30 Streichquartett von L. v. Beethoven, 0.15 Kath. Christmette aus dem Dom zu Münster.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Die bunte Weihnachtsplatte, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Barockmusik, 10.00 Franz Mihalovic spielt, 11.30 Richard Strauß, 12.00 Hans Bund und seine Solisten, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Märchenmusik, 15.30 Alte Meister, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Nun singet und seid froh, 19.30 Nun sei und willkommen, Herr Christ, 20.15 Der Weihnachtsliedergruß aus Berlin, 21.50 Kammermusik, 22.45 L. van Beethoven, 1. Sinfonie, 23.15 Hugo Distler, 24.00 wie Mittelwelle.

Dienstag, 25. Dezember

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.35 Schallplatten, 10.00 Drei Orchester, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Musik zu Weihnachten, 12.30 Neuheiten, 13.10 Der Disco-Boy und das Pick-up Girl, 14.00 Das Kammerorchester des INR, 15.00 Kleines Kasw-Programm, 15.30 Ein Weihnachtsmärchen, 16.00 Tanztee, 17.15 Soldatenfunk, 17.30 Weihnachtskonzert auf der „Grand Place“, 20.00 Geistliches Konzert, 21.00 Weihnachten im 18. Jahrhundert, 21.30 Dichter... Seelen der Welt, 22.10 Freizeiter, 23.15 Leichte Musik.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.10 Hafenkonzert, 8.00 Joh. Seb. Bach, 8.45 Weihnachtslieder, 9.35 Musik von Joseph Haydn, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Der Friede auf Erden, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Festliche Tafelmusik, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt, 16.00 Max und Moritz, ein Tanzspiel, 17.25 Kleines Weihnachtskonzert, 18.15 Das Meisterwerk anschließend Weihnachtslieder, 19.35 Der Freischütz, Oper von C. M. von Weber, 22.00 Bunte Unterhaltung, 0.05 Nachtkonzert.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Kath. Gottesdienst, 9.00 Frau dich Erd' und Sternenzelt, 10.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 11.00 Weihnachtsoratorium, 11.30 Sinfonische Musik, 12.45 Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers, 13.00 Mittagskonzert, 14.00 Unterhaltungsmusik, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Aus der Welt der Oper, 17.55 Christnacht, Weihnachtslieder, 17.55 Der gestohlene Kaster, 19.00 Jesukind in Flandern, V. Timmermanns, 22.00 Geistliches Konzert, 23.05 Tanzrhythmen aus aller Welt.

Das Fernsehen

Sonntag, 23. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.30 bis 18.15 „Bouquet de joie“, 19.00 Kath. religiöse Sendung, 19.30 Durch Grün-

land nach Kalifornien, Reisebericht von Frau I. Janetzky, 20.00 Aktuelles, 20.45 „Escapes“, 22.15 Die großen Stunden des Boxsports, 22.30 Die siebte Kunst Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der internationale Frühschoppen, 16.00 Zaubermärchen und Märchenzauber, 16.15 Zwerg Nase, ein Märchenspiel, 17.00 Einführung in die Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart, 20.00 Zum Advent, 20.10 Das Friedensfest, 21.43 Wochenspiegel.

LUXEMBURG: 17.00 Film „No. 84 geht in Ferien“, 18.30 Die Ecke der Kinder, „Der kleine Zauberer“, 18.56 Gesichter des Sports: Eiskunstlauf, 18.57 Bravo Afrika, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Treu zur Stelle, 20.50 bis 22.05 „L'Étrange nuit de Noël“, Film.

Montag, 24. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Montagsport, 19.30 Kunst und Magie der Küche, 20.00 Aktuelles, 20.40 „Trente-six Chandeliers“ — Weihnachtskate, 23.55 bis 1.15 Eurovision: Mitternachtsmesse aus Freiburg-Schweiz.

LANGENBERG: 12.15 Weihnachtsnachrichten in Bonn, Filmreportage, 12.30 Weihnachtsbescherung der Waisenkinder durch Bundeskanzler Adenauer, 21.00 Das Gnadenbringende Strafgericht, ein Fernsehspiel, 23.50 Eurovision: Mitternachtsmesse aus Freiburg-Schweiz.

LUXEMBURG: 18.45 Kinderfeuilleton, 18.45 Eine Kamera bei den Tieren, 19.08 Das Schmetterlingnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Die Wunderreise: Bethlehem, 20.40 Der Griff nach den Sternen, 21.15 Weihnachtspastorale, 22.00 Film: „Der Mord des Weihnachtsmannes“, 23.30 Weihnacht in aller Welt, 23.50 Eurovision, siehe Brüssel und Langenberg.

Dienstag, 25. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.45 bis 16.45 Eurovision: protest. Gottesdienst aus Amsterdam, 18.00 Eurovision aus München: „Die Hochzeit des Figaro“, Oper von W. A. Mozart, in der Pause Rätintin der Polizeihund, 22.30 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 15.45 Fröhlich soll mein Herze springen. Eurovision aus Amsterdam, 18.00 „Die Hochzeit des Figaro“, Oper von W. A. Mozart.

LUXEMBURG: 16.30 „Radio-Circus“, 18.00 siehe Langenberg, 19.00 Ein Weihnachtsbaum in Luxemburg für alle Kinder Europas, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Wenn ich reich wär, 20.40 „Pariser Spatzen“, Film, 22.10 bis 22.30 „Vor zwanzig Jahren“: große und kleine Geschichte des Jahres 1936.

Still

Da

Ein Mann überwindet

die großen Menschenwalze, die am Ende des Krieges, angetrieben vom Gedröhn der Panzer, Gebel der Infanterie, westwärts setzte, war auch der kleine Jacobsen mit seinem Schwiegervater und seinem zehnjährigen Dörthe und seinem langem Mühsal Jacobsen auf langem Wege von der Eidersiel, einem Dörchen Zipfel der pommerischen Provinz hinunter nach Südwesten gekommen. In seinem Haus waren die Stuben und eine Küche, die wohl endgültig bleiben fanden, das tägliche Brot war wieder da. Alte bekam seine Rente, und er konnte ihr Witwen- und Waisenrente und Nadel noch ein etliches

zu. Frau und der kleine Lüdke waren zufrieden, schlossen sich an die Arbeit an und nahmen mehr und mehr den Ort teil. Nur Thede Jacobson mochte sich nicht einzulieben. Er hatte zur Benutzung anbot und an der Hand der Hauses unterm Apfelbaum eine Bank aufstellen lassen, die er dort sein Pfeifen rauchen konnte. Er konnte, blieb der Fischhändler, abweisend und in sich geschlossen. Er sagte dem Dörthe: „Das Heimweh“, sagte Dörthe: „Das Schmetterlingnetz“, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Die Wunderreise: Bethlehem, 20.40 Der Griff nach den Sternen, 21.15 Weihnachtspastorale, 22.00 Film: „Der Mord des Weihnachtsmannes“, 23.30 Weihnacht in aller Welt, 23.50 Eurovision, siehe Brüssel und Langenberg.

„Nun, erfahre ich endlich, was du hier suchst?“ „Einen — ja bloß, einen Brief hätte ich abzugeben.“ „Dann gib her!“ „Das darf ich nicht — ich darf ihn nur der jungen gnädigen Frau übergeben.“ Leos Gesicht veränderte sich bei diesen Worten, die ihn wie ein Blitz trafen, für einen Augenblick so schrecklich, daß der Bub ihn entsetzt anstarrte und eilig den Brief aus der Tasche zog, denn er fürchtete, Loheim würde ihn im nächsten Augenblick niederschlagen. „Da ist er — da ist er!“ stammelte er schreckensbleich. „Tun Sie mir nichts, ich kann nichts dafür.“ Leo hatte sich schon wieder in der Gewalt. Scheinbar ruhig nahm er den Brief: „Von wem ist er?“ „Von dem jungen Herrn in Reisegg. Er hat mir gesagt, daß ich ihn nur der jungen Frau geben soll.“ „Es ist gut. Ich werde ihn meiner Frau geben. Du kannst gehen oder sollst du auf Antwort warten?“ „Nein.“ Im nächsten Augenblick war der Junge durch die Lindenallee verschwunden.

Fortsetzung folgt.



ben. Sie machte Handarbeiten, wie schon früher in Wien, aber das war alles nichts Rechtes. Seit sie hier lebte und Gelegenheit hatte, täglich die unermüdete Arbeit, die Umsicht und rastlose Pflichttreue Leos heimlich zu bewundern, wußte Magda, daß ihre eigene Tätigkeit nichts war als müßiger Zeitvertreib.

Leo stand mit seinen Leuten meist schon um vier Uhr früh auf. Er teilte die Arbeit ein, beriet sich mit dem alten Martin und zog oft mit den Leuten hinaus in Feld und Wald. Er schloß alle Geschäfte selbst ab, führte die Rechnungsbücher mit unermüddlicher Genauigkeit, leitete die Vieh- und Pferdezeitung ab und zu einen Pirschgang. Auf einem Gut wurde alles nutzbar gemacht, sorgfältig gepflegt und der Ueberschuß dann verkauft — mochte es sich um Honig, Geflügel, Eier oder die Erträge der Molkerei handeln. Jeder einzelne Zweig wurde zweckmäßig betrieben und mußte die Eigenkosten decken, zum Haushalt beitragen und noch einen Reinertrag durch Verkauf des Ueberschusses bringen. Und überall war Leo die Seele von allem, obwohl Frau Grundlinger und Martin Hocheger ganz in seinem Sinne arbeiteten. Bei Tisch erschien er aber immer gut gelehrt und gepflegt; man merkte ihm die schwere Arbeit nicht an.

„Warum plagst du dich eigentlich so über Leo?“ hatte Mama Holten in den ersten Tagen gefragt, als er müde und abgehetzt heimkam.

Und er hatte mit einem kleinen veränderten Lächeln geantwortet: „Erstens, weil es doch meine Pflicht ist, mich zur Arbeit zu verpflichten, und zweitens, weil ich mein eigener Inspektor bin. Mir einen solchen zu halten, dazu muß Inzelsberg noch zu klein; auch wür-

dedies den Reinertrag bedeutend mindern. Wozu auch? Es ist mein eigener Boden, für den zu arbeiten mir Freude und Glück ist.“ Und dann hatte er noch halb zu sich selbst hingefügt: „Arbeit ist ein Segen. Wer arbeitet, hat keine Zeit zum Grübeln, und das ist oft gut.“

Schon damals hatte Magda die Wahrheit dieser Worte erkannt und schmerzlich gedacht: Warum ist nicht auch für mich Arbeit da? Auch mir wäre ein ein Segen.

Aber sie wußte nicht wie sie es anstellen sollte, Arbeit zugewiesen zu bekommen, und wagte bei der Fremdheit, die zwischen ihnen jetzt herrschte, es nicht, Leo darum zu bitten.

In dieser Nacht aber dachte sie wieder viel darüber nach und kam zu dem Entschluß: Es muß anders werden. Ich will kein müßiges Leben führen in diesem Haus, wo jeder arbeitet und Pflichten hat.

So kam es, daß Magda am nächsten Morgen gleich nach dem Frühstück verschwand und Frau Grundlinger in der Milchammer aufsuchte. Diese war erstaunt über den ungewöhnlichen Besuch und machte erst recht große Augen, als die junge Frau ihr die Bitte vorlegte, ihr Arbeit zu geben, einerlei welche, nur irgendeine. Sie würde sich schon bemühen, alles zu lernen, was ihr fremd sei, und sich nach Frau Grundlingers Anweisungen einzuarbeiten.

„Aber warum denn?“ fragte die alte Frau verwundert und unruhig. „Sie sind doch nicht zum Arbeiten da, gnädige Frau. Oder mache ich es ihnen nicht recht? Oder vielleicht denken Sie, ich bin schon zu alt und brauche Hilfe?“

„Nichts von alledem, liebe Frau Grundlinger. Ich schäme mich nur, müßig dahinzuleben und nichts von dem zu verstehen, worum sich hier das gan-

ze Leben dreht. Alles ist mir fremd, nichts kenne ich. Und ich bin doch jung und gesund und will auch mein Teil Arbeit und Pflicht hier im Haus haben. Können Sie das nicht verstehen?“

Das konnte Frau Grundlinger gut verstehen, und es war ja recht so. Sie selbst wurde älter mit jedem Tag, und die viele Arbeit kam sie manchmal schon schwer an. Und wenn sie einmal die Augen schloß — es hatte ihr schon oft Sorgen gemacht, wie es dann wohl auf Inzelsberg werden sollte, da die junge Frau von der Wirtschaft nicht verstand. Sie nickte also und sagte, es sei eigentlich ein guter Gedanke, wenn man alle Gründe bedenke, die dafür sprächen. „Es fragt sich bloß, was ihr Gatte dazu sagt“, schloß sie. „Ist es ihm recht? Haben Sie schon mit ihm gesprochen?“

Magda errötete. „Nein“, sagte sie hastig, „und ich will auch vorläufig nicht, daß er es erfährt. Da müssen Sie mir schon Schweigen versprechen, Frau Grundlinger. Mein Mann ist ja so wenig daheim, daß er es nicht merken wird.“

Die Hast, mit der Magda sprach und ihr Erröten weckten allerlei Gedanken in der Wirtschaftin. Daß es zwischen ihrem Herrn und der jungen Frau nicht war wie zwischen anderen Eheleuten, hatte sie schon ander Zimmereinteilung und später dann erst recht gemerkt. Es gab da ein großes Rätsel. Denn wenn er sie nicht liebte, warum hatte er sie dann geheiratet? Aber Frau Grundlinger hatte sich immer gesagt, die Angelegenheiten der Herrschaften gingen sie nichts an. Nur daß sie später dann oft in ihrem weichen Herzen Mitleid mit der schönen jungen Frau empfunden hatte, die so viel allein und dann immer traurig war. So dachte sie: Vielleicht braucht sie Arbeit, um sich abzulenken. Da darf

ich ihr nicht wehren.

Und sie sagte, daß sie gern bereit sei, die junge Frau in die Wirtschaft einzuführen und ihr Arbeit zu geben. Gleich morgen früh oder schon heute wollte sie anfangen.

„Ja, bitte, schon heute, jetzt gleich“, sagte Magda.

Leo ging inzwischen wartend im Eßzimmer auf und ab. Mama Holten war ins Städtchen gegangen, um Wolle zu kaufen, er war also allein. Und er hatte sich inzwischen überlegt, daß er gestern eigentlich recht unfreundlich zu Magda gewesen war, als er ihre Bitte, sie in den Schachwald mitzunehmen, sozusagen überhörte. Heute hatte er dort nichts zu tun, mußte aber nach seinen Leuten sehen, die unter Martins Führung im Brunnen Graben Schutzarbeiten am Wildbach vornahmen, damit dieser nicht wieder wie voriges Jahr bei Gewitterregen die große Brunnenwiese überschwemmen konnte.

Der Weg zum Brunnen Graben war hübsch, nicht sehr weit, und Magda kannte ihn noch nicht. So wollte er sie zum Mitkommen auffordern. Aber sie war nach dem Frühstück so rasch verschwunden, daß er die Aufforderung noch nicht hatte anbringen können. Nun wartete er auf ihre Rückkehr, nachdem er festgestellt hatte, daß sie weder in ihrem Zimmer noch in der Diele unten war. Aber sie kam nicht, und er wurde von Minute zu Minute ungeduldiger.

Er wollte eben in den Park gehen, um sie zu suchen, als auf dem Kiesplatz vor dem Haus sich ein Junge näherte und verstopfen auf das Haus starrte.

Gerade als der Bub die Eingangstür erreicht hatte, öffnete Leo sie von innen und trat heraus. „Wer bist du und was willst du hier?“ fragte er den Burschen, der sichtlich erschrocken. „Gebettelt wird hier nicht.“

„Ich hab ja auch nicht betteln wollen.“

„Was willst du also?“

„Nichts, ich komme ein andermal wieder.“

„Oh, was soll das heißen? Wenn du nicht Farbe bekennst, dann steckst wohl nichts Gutes dahinter, und du hast wahrscheinlich doch betteln wollen.“ Also heraus mit der Sprache!

Leo hatte streng und bestimmt gesprochen, was das Bärchen sichtlich einschüchterte. Doch blühte er nur in stummer Verlegenheit zu Boden.

„Nun, erfahre ich endlich, was du hier suchst?“

„Einen — ja bloß, einen Brief hätte ich abzugeben.“

„Dann gib her!“

„Das darf ich nicht — ich darf ihn nur der jungen gnädigen Frau übergeben.“

Leos Gesicht veränderte sich bei diesen Worten, die ihn wie ein Blitz trafen, für einen Augenblick so schrecklich, daß der Bub ihn entsetzt anstarrte und eilig den Brief aus der Tasche zog, denn er fürchtete, Loheim würde ihn im nächsten Augenblick niederschlagen.

„Da ist er — da ist er!“ stammelte er schreckensbleich. „Tun Sie mir nichts, ich kann nichts dafür.“

Leo hatte sich schon wieder in der Gewalt. Scheinbar ruhig nahm er den Brief: „Von wem ist er?“

„Von dem jungen Herrn in Reisegg. Er hat mir gesagt, daß ich ihn nur der jungen Frau geben soll.“

„Es ist gut. Ich werde ihn meiner Frau geben. Du kannst gehen oder sollst du auf Antwort warten?“

„Nein.“ Im nächsten Augenblick war der Junge durch die Lindenallee verschwunden.

Fortsetzung folgt.

Vorwiegend Reiter

ZAR, ZARIN UND ZAREWITSCH „Mit welcher Soße belieben, Majestät?“

Der Großfürst Konstantin von Rußland hatte einen Diener namens Gallitzin, mit dem er sehr zufrieden war. Als er ihn wieder einmal lobte, fügte er hinzu, daß Gallitzin seiner bleibenden Dankbarkeit sicher sein dürfte. Der Diener aber, dem es auch an Witz und Offenherzigkeit nicht gebrach, erwiderte:

„Ach, Kaiserliche Hoheit haben sich an mich gewöhnt. Sie beschenken mich und ehren mich durch gültiges Wohlwollen, aber darauf ist ja doch kein Verlaß. Würde zum Beispiel Seine Majestät der Kaiser eines Tages sagen: „Heute möchte ich Gallitzin aufessen“, dann würden Hoheit doch nur fragen: „Mit welcher Soße belieben Majestät ihn zubereiten?“

Die Brautwahl der Zarin

Als die Kaiserin Katharina II. für ihren Sohn, den Großfürsten Paul, eine Gattin wählen wollte, lud sie drei deutsche Prinzessinnen an ihren Hof. Sie beobachtete alle drei, wie sie dem Reisewagen entstiegen! Die älteste stieg aus, die jüngste sprang über den Tritt

hinweg, nur die dritte stieg mit Grazie aus. Auf diese fiel die Wahl der Kaiserin.

Wie die alten sangen

Rußlands letzter Thronfolger, der Zarewitsch Alexej, hing mit großer Liebe an seinem Vater und brachte danach, es ihm in allem gleichzutun. Eines Morgens kam er in das Arbeitszimmer des Zaren Nikolaus, der gerade mit einigen weißbärtigen Ministern eine Konferenz abhielt.

„Guten Morgen, Brüder!“ rief Alexej; es war ein Gruß, den er von seinem Vater oft gehört hatte.

„Aber Alexej,“ ermahnte ihn der Zar wütend, „es schickt sich nicht für einen kleinen Jungen, zu den Herren hier „Brüder“ zu sagen!“



„Fein, Pappi, geht, jetzt sind alle deine Kravatten handgemalt!“ (Spanien)

Der Zarewitsch dachte angestrengt nach, und dabei fiel ihm die Begrüßungsrede ein, die sein Vater am Tage vorher in der Kadettenschule gehalten hatte.

„Na denn,“ rief er beserzungsbeflissen, „Guten Morgen, Jungst!“

Professor Thomasius und der Ziegenbock Ärger über den zwitschernden Gesangsverein

Professor Thomasius ist lange vergessen. Fachgelehrte werden sich noch erinnern, daß er als erster von einem Universitätskatheder herab, und zwar in Halle, in deutscher Sprache dozierte. Als Mensch besaß er einen derben, aber hilfreichen Humor. Davon erzählt eine hübsche Anekdote. Er wohnte in einer engen Gasse und hatte als Nachbar gegenüber einen Schneidermeister, dessen Leidenschaft das Halten von Singvögeln war. Lerchen, Finken, Zeisige, Kanarienvögel, Drosseln und Wachelteln besaß er in ganzen Scharen. Diese hatte er in mehr als zwanzig kleine Käfige gesperrt, und die vielen Käfige hing er vor seinem Fenster über die ganze Hauswand hin auf.

Die gefiederten Sänger, die sich in ihrer großen Gesellschaft offenbar recht wohlfühlten, übten den lieben, langen Tag über fleißig ihre Stimmen und erfüllten die Gasse mit einem unaufhörlichen Konzert. Das verdross unseren lieben Professor Thomasius. Denn das hundertfältige Trillieren und Jubilieren störte ihn bei seiner Arbeit. Zwar bat er den Schneider, er möchte doch seine Vogelkapelle innerhalb seiner vier Wände oder zum Hof hinaus bringen, aber der Vogeliebhaber ging auf diesen Vorschlag nicht ein. Im Gegenteil, er vermehrte seine zwitschernden Gesangsvereine von Zeit zu Zeit noch um weitere Mitglieder.

Es läßt sich denken, daß sich der Herr Professor darüber mächtig ärgerte. Er sann auf Rache. Und eines Tages hing vor seinem Fenster auch ein Käfig, ein ungewöhnlich großer Gitterkasten. Darin aber hüpften keine Vögel herum, sondern dadrin stand ... ein lang beharter Ziegenbock der größte, der sich hatte in Halle auftreiben lassen. Und der Ziegenbock, ganz unvertraut damit, so hoch und eng eingepfercht hausen zu müssen, meckerte mißvergnügt und pausenlos zu den Vögeln und ihrem Besitzer hinüber.

Die für den Schneider so peinliche Stimme schreckte ihn bald vor seinem Werkisch herunter. Er eilte ans Fenster und guckte mit langem Hals auf die Straße hinaus. Alt und jung, was gerade unten vorbeiging, blieb stehen und starrte bald zu dem iammervoll meckernden Bock, bald zu dem verdutzten Schneidersmann herauf. Erst als sich immer mehr Leute vor seinem Haus ansammelten und nicht satt wurden, sich mit Vergleichen der beiden Gegenüber zu ergötzen, fiel es dem Schneider ein, daß es an ihm lag, der Möglichkeit zum Spott abzuhelfen. Er räumte schnell einen Vogelkäfig nach dem anderen von der Hauswand fort, und nach dem letzten Verschwind auch der Ziegenbock vor des Professors Fenster.

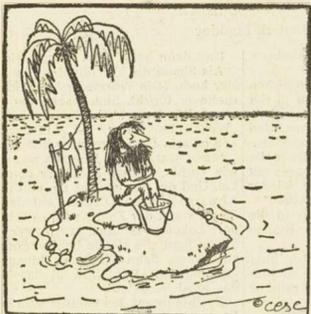


Bild ohne Worte. (Italien)

Lächerliche Kleinigkeiten

Die gute Verbindung

„Hör mein Junge, mach Dir keine Sorge, da ich jetzt Beziehungen zur Presse habe, werde ich die Geschichte schon für dich regeln!“

„Wie kommst du denn plötzlich zu dieser Verbindung?“

„Die Schwiegermutter unserer Reinmachefrau trägt nämlich Zeitungen aus.“

Guter Grund

Schulze zu Lehmann: „Ich bin nun gezwungen, Vegetarier zu werden.“

Lehmann: „So, hat dir der Arzt denn Fleischessen verboten?“

Schulze: „Ne, ich bin kerngesund, aber mein Schlächter gibt mir keinen Kredit mehr.“

Genauere Auskunft

„So, und was kostet bei Ihnen ein Zimmer mit einem Bett für die Nacht?“

Gastwirt: „Das kommt ganz auf die Lage an.“ Reisender: „Nun, gewöhnlich liege ich auf dem Rücken.“

Stimmt

„Na, Ihr Kind schreit ja ganz furchtbar!“ sagte ein älterer Herr zu einem Babysitter.

„Wie Sie so klein waren, werden Sie auch keine Arien gesungen haben!“ entgegnete er.

Scherzfrage

„Was ist der Unterschied zwischen einem Sänger und einem Hund?“

„? ?“

„Wenn man pfeift, kommt der Hund und der Sänger geht.“



Bild ohne Worte. (USA)

Aus ST.V

Gefährliche Be

ST.VITH In einem Kommuniqué des Wirtschaftsministerium auf die Fahrt hin, welche durch unsachgemäße Lagerung von Benzin- und Rohölen hervorgerufen werden.

Die Versicherungsgesellschaften in der letzten Zeit zahlreiche Forderungen ihrer Kunden über die Lagerung von Treibstoffvorräten. Mehrere durch die Lagerung hervorgerufene Brände und Explosionen werden gemeldet.

Vielmehr wird der kostbare Treibstoff in sehr schlechten Bedingungen gelagert. Hierdurch entstehen nicht nur große Gefahren, sondern das Rohöl wird durch die Lagerung in unverantwortlichem Maße verschlechtert. Schlechte Behälter, Lagerung ungeeigneten Stellen und unzureichende durchgeführte Ab- oder Umlagerungen tragen dazu bei.

Das Autobenzin verfliegt sehr leicht selbst bei Temperaturen unter

Abschaffung der Rest

ST.VITH. Der nationale Bund der Gastwirte, Hotelbesitzer und Restaurateurvereinigungen hat im Einvernehmen mit den Gewerkschaften der Hotelindustrie beschlossen, die Gelder in den Hotels und Restaurants zu beschaffen.

Dieser Beschluß wird nicht nur den Oberkellnern, Kellnern und Bedienten, sondern auch von den Gästen begrüßt werden.

An Stelle des Trinkgeldes soll eine Bedienungstaxe eingeführt werden, die sofort auf den Preis gerechnet wird. So hat dann jeder seine Ruhe. Der im voraus weiß, was zahlen hat und der Kellner, der gefällige Kunden nicht darauf aufmerksam zu machen braucht, daß die Bedienung „ohne“ ist.

Volksschulanfang erst am 7. Januar

ST.VITH. Um Brennstoff zu sparen, wurden die Weihnachtsferien der Volksschule verlängert, so wie dies bei den Staatsschulen der Fall ist. Der Schulanfang wurde am 7. Januar 1957 festgesetzt.

Pension für unabhängige Be

Termin nicht versäumen!

ST.VITH. Wir erinnern unsern Lesern daran, daß das neue Pensionengesetz für unabhängige Berufe eine Frage kommenden Personen zu machen, sich vor dem 31. Dezember anerkannt Pensionenkassenscheine zu beschaffen und die diesbezüglichen Anträge auszufüllen.

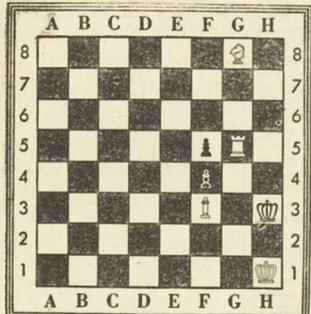


Stöck

zeigt dieses Bild der unteren Herr der Straße, auf den Büchereibetrieb einzuwirken.

Harte Nüsse

Schachaufgabe Nr. 4856



von S. V. Onitju

Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kh1, Tg5, Lf8, Sg8 (4) — Schwarz Kh3, Bf4, f5 (3).

Verwandelter Spruch

Wissen ist nichts, Phantasie alles. Aus den Buchstaben des vorstehenden Spruchs sollen Wörter der folgenden Bedeutung gebildet werden, so daß kein Buchstabe übrigbleibt. 1. griech. Buchstabe, 2. Teil des Speisezimmers, 3. Elite, 4. Gewürz, 5. Feldherr des 30-jährigen Krieges.

Silbenkarussell

Die folgenden Silben sollen so hintereinander gesetzt werden, daß sich eine endlose Kette zweisilbiger Wörter ergibt. Die Endsilbe jedes Wortes ist zugleich Anfangsilbe des folgenden. ba — be — bet — by — che — de — der — fe — ku — ler — mie — ne — re — ro — ron — rum — se — tel — ton.

Besuchskarte

ERICH ZERNICH

TESCHEN

Welchen Beruf hat der Mann?

Zweierlei Sitzgelegenheit

Wer müde setzt sich ins Wort nach arbeitsvollen Stunden, hat schon so manches Mal ersöhnte Ruh' gefunden.

Wird ihm ein andere Kopf verliehen, so kann's dich nicht ergötzen, wenn dir das Pech beschieden war, dich in mein Wort zu setzen!

Wortergänzung

Die folgenden Wortreste sollen zu sinnvollen Begriffen ergänzt werden. Die eingesetzten Silben ergeben die genannten Endbegriffe. Deren Anfangsbuchstaben nennen einen vorderasiatischen Fluß.

- 1. -zerol, -sotto, -kaier, -goletto, -lage = Staatsgebiet.
2. -sulini, -tuna, -schine, -epolo, -tario = Erkundigung.
3. -dine, -montage, -senkranz, -samratte, -kenninis = Beruf.
4. -puzel, -vergenz, -none, -sabon, -ketier = politische Richtung.
5. -kerel, -figier, -sage, -nität, -nado = Stegreifdichter.
6. -miak, -ronto, -timer, -lisman, -gation = Todessprung.

Rätselgleichung

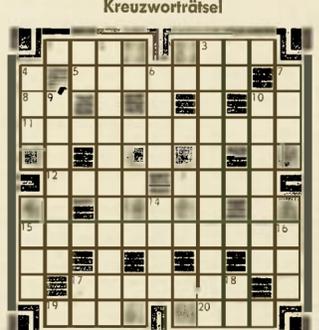
(a - o) + (b - d) + (c - a) + d = x

a = festliches Gedicht, b = Himmelskörper, c = Baumteil, d = zugeleitete Menge, x = Masken- und Umkleekabine.

Magisches Quadrat

A E E E Durch Ordnen der Buchstaben er E E E H halten Sie in den senkrechten und L L M M waagerechten Reihen Wörter von M M R R folgender Bedeutung: 1. Beruf, 2. Gewässer, 3. Getreideprodukt, 4. Baum.

Kreuzworträtsel

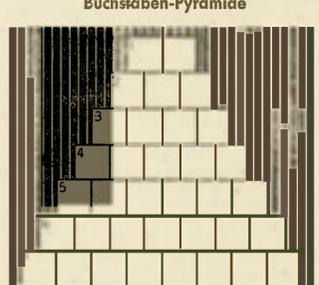


Waagrecht: 1. Nautisches Meßgerät, 3. unbestimmt, 5. Gift, 8. russ. Strom, 10. franz. Artikel, 11. Meister der Redekunst, 12. Baum, 13. europ. Hauptstadt, 15. Unfruchtbarkeit, 17. Altersrente, 19. Element, 20. rinnenförm. Vertiefung.

Senkrecht: 2. österr. Dramatiker, 3. Zergliederung lebender Tiere, 4. chem. Element, 6. Fußballausdruck, 7. Zahlungsart, 9. Stadt in Tunesien, 10. Gestalt aus einem Drama von 2.

senkrecht, 14. Additionszeichen, 15. Gewässer, 16. Naturszene, 17. italienischer Fluß, 18. Augenblick.

Buchstaben-Pyramide



1. Skitausdruck, 2. Wurfspiess, 3. sudeten-deutsche Stadt, 4. Rute, 5. Fischknochen, 6. Kuli, 7. Beruf.

Alles Schiebung

- Psalm, Niete, Kanne, Gligli, Lauge, Manie, Anlauf

Die Wörter werden seitlich solange verschoben, bis zwei nebeneinander stehende senkrechte Reihen die Namen zweier Tiere ergeben.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — ad — an — ar — be — ber — blu — bo — brem — burs — ca — da — dam — dat — de — denz — der — do — e — e — el — er — gie — gla — go — hälm — hanf — i — kar — land — le — lie — li — lie — lis — ma — mann — me — mu — mul — mus — na — ni — nk — no — not — now — o — on — rach — ren — ri — ro — rot — rus — sal — se — se — si — so — te — tel — ter — ter — tos — tri — trie — wie, sollen 25 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben einen Sinnspruch (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. deutscher Dichter, 2. Gebirge in Persien, 3. Stadt in Holland, 4. Strand von Venedig, 5. Weltanschauung, 6. Hauptstadt von Saudi-Arabien, 7. Nürnberger Geograph (erster Globus), 8. wehmütiges Gedicht, 9. Teil des Rades, 10. Südrucht, 11. Gipsfaser, 12. Teilgebiet der Geometrie, 13. russischer Komponist, 14. franz. Kartenspiel, 15. Stadt in Vorarlberg, 16. Oper von Puccini, 17. Naturspiel, 18. Zierstrauch, 19. Halbfahnen.

20. Gift, 21. Sicherheitsvorrichtung, 22. Schweizer Kanton, 23. Flüchtigkeitsverteilung, 24. Maschinenmensch, 25. deutscher Maler.

Wortergänzung

- E . . . E E . . . E 1. Waldbaum
E . . . E . . . E 2. Kragenüberwurf
E . . . E . . . E 3. Gewässer in Lappland
E . . . E . . . E 4. Ehrerbietung
E . . . E . . . E 5. Gartenfrucht
E . . . E . . . E 6. Naturkatastrophe
E . . . E . . . E 7. Reptil

Einsetzaufgabe

1. Saraz, 2. Heidgr, 3. Umung, 4. Kell, 5. Phe, 6. Gel, 7. Bale — Je eins der folgenden Wörter soll so in einem der oben angegebenen Wortreste eingesetzt werden, daß sinnvolle Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der eingefügten Wörter nennen eine Stadt in Indien. Art — Band — Eis — Elbe — Nacht — Ras — Stül.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe Nr. 4756 von G. Martin: 1. Tc8 Sg5 2. Tc65 bel. 3. Tc6 matt. 1... Sf6 2. Tc65 bel. 3. Tc6 matt.

Wissen Sie Bescheid?: 1. a) — 2. a) — 3. d) — 4. c).

Wie heißt...: 1. Leber, 2. Königskobra, 3. Euphrat, 4. Arapaime (Knochenfisch des Amazonas), 5. Bois de Boulogne, 6. Lämmergerier, 7. Lädogasee, 8. Cotopaxi (Ecuador).

Silbenrätsel: 1. Estland, 2. Seerose, 3. Gaiemen, 4. Innung, 5. Beteiligung, 6. Teufelsfliege, 7. Arras, 8. Undine, 9. Cleveland, 10. Henne, 11. Gegner, 12. Elemi, 13. Sisal, 14. Clavigo, 15. Hölderlin, 16. Mobilar, 17. Interesse, 18. Egel, 19. Rondo. — Es gibt auch Geschmierte unter den Gesalbten!

Buchstabentausch: Bank — Udo — Noah — Teil — Saum — Passe — Emmi — Chassis — Torle. — Buntspecht — Kohlmeise.

Berühmte Lente: 1. Leporello, 2. der Dichter Walter Flex, 3. Selbstmord durch eine Giftschlange, 4. Bonaparte, 5. Augustiner, 6. Franz Liszt.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Iduna, 4. Erpel, 7. Spitz, 8. Kolik, 9. Steingarten, 10. Inkarnation, 14. Staub, 15. Ideal, 16. Lehar, 17. Niete — Senkrecht: 1. Issus, 2. Udine, 3. Anzenruber, 4. Klamation, 5. Pilot, 6. Laken, 10. Insel, 11. Krach, 12. Isere, 13. Nelke.

Rätselgleichung: a = Wert, b = vier, c = Gasse, d = Wirt, e = Dover, f = Go, g = Essen, x = Wer vergaß, wird vergessen!

Eine Hauptstadt: 1. Bison, 2. Erpel, 3. Ochse, 4. Adler, 5. Ratte, 6. Skunk — Buenos Aires.

Hier wackelt die Wand: Wand — Hand — Hund — Huld — Hull, Wand — Wind — Kind — Kino — Kilo: Wand — Land — Lind — Lina — Liga: Wand — Rand — Rind — Ried — Ries.

Alle Neune!: 1. Ballerina, 2. Balleisen, 3. Hallenbad, 4. Pallenberg, 5. Halleluja, 6. Wallenstein, 7. Gallert, 8. Talleyrand, 9. Sallette.

Füllaufgabe: 1. Altvater, 2. Malteser, 3. Amalthea, 4. Schalter, 5. Ostballe, 6. Rückhalt.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Gefährliche Benzin- und Rohöllager

ST. VITH. In einem Kommuniqué weist das Wirtschaftsministerium auf die Gefahren hin, welche durch unsachmäßige Lagerung von Benzin- und Rohölvorräten hervorgerufen werden.

Die Versicherungsgesellschaften haben in der letzten Zeit zahlreiche Mitteilungen ihrer Kunden über die Anwesenheit von Treibstoffvorräten erhalten. Mehrere durch die Lagerung hervorgerufene Brände und Explosionen sind gemeldet.

Weshalb wird der kostbare Treibstoff unter sehr schlechten Bedingungen gelagert. Hierdurch entstehen nicht nur die Gefahren, sondern das rasche Verderben schlechter Behälter, Lagerung ungeeigneter Stellen und unfachgemäß durchgeführte Ab- oder Umfüllungen tragen dazu bei.

Das Autobenzin verfliegt sehr leicht, ist bei Temperaturen unter Null Grad 1,4 Prozent Benzingas in der Luft stellen schon ein explosives Gemisch dar. Ein Funke genügt, um dieses Gemisch zur Explosion zu bringen. Die Benzingase sind schwerer als die Luft und greifen daher leicht auf andere Räume über.

Diese Erhöhung des Risikos kann die Versicherungspolice ungültig werden lassen. Im Falle eines Unglücks hat der Besitzer eines solchen Benzin- oder Rohöllagers den Schaden selbst zu tragen. Hinzu kommt noch die Anwendung der strafrechtlichen Bestimmungen (fahrlässige Sachbeschädigung, fahrlässige Körperverletzung, oder sogar fahrlässige Tötung).

Die Versicherungsgesellschaften weisen darauf hin, daß es in Anbetracht der Besserung in der Lage der Treibstoffbeschaffung angebracht ist, die bestehenden provisorischen Treibstofflager zubeseitigen und keine neuen anzulegen.

Abschaffung der Trinkgelder in Hotels, Restaurants, usw.

ST. VITH. Der nationale Bund der belgischen Wirt, Hotelbesitzer und Restaurateurvereinigungen hat im Einvernehmen mit den Gewerkschaften der Hotelindustrie beschlossen, die Trinkgelder in den Hotels und Restaurants abzuschaffen.

Dieser Beschluß wird nicht nur von den Oberkellnern, Kellnern und Kellnerinnen, sondern auch von den Gästen begrüßt werden.

An Stelle des Trinkgeldes soll eine Bedienungstaxe eingeführt werden, die fort auf den Preis gerechnet wird.

So hat dann jeder seine Ruhe, der Gast, der im voraus weiß, was er zu zahlen hat und der Kellner, der „verlegene“ Kunden nicht darauf aufmerksam zu machen braucht, daß die Rechnung „ohne“ ist.

Wenn, wie es in der Verlautbarung heißt, daß das Trinkgeld etwas entwürdigendes und bettelarisches an sich hat, so darf andererseits aber auch nicht vergessen werden, daß der Gast bisher vielfach verpflichtet war, mindestens 20 Prozent Trinkgeld zu geben, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, daß man ihm seine Groschen vor die Füße warf. Gesündigt wurde also auf beiden Seiten und deswegen ist es gut, daß dieser Zankapfel aus der Welt, oder besser gesagt aus dem Lande geschafft wird.

Bezüglich der Höhe der Bedienungstaxe steht allerdings noch nichts genaues fest. Werden es 10, 12 oder 15 Prozent sein? Viele tippen auf 15 Prozent, andere glauben, daß die Sätze gestaffelt werden.

Volksschulanfang erst am 7. Januar

ST. VITH. Um Brennstoff zu sparen, wurden die Weihnachtsferien der städtischen Volksschule verlängert, ebenso wie dies bei den Staatsschulen der Fall ist. Der Schulanfang wurde auf den 7. Januar 1957 festgesetzt.

Pension für unabhängige Berufe

Termin nicht versäumen

ST. VITH. Wir erinnern unsere Leser daran, daß das neue Pensionsgesetz für die unabhängigen Berufe es den in Frage kommenden Personen zur Pflicht macht, sich vor dem 31. Dezember einer anerkannten Pensionskasse anzuschließen und die diesbezüglichen Formulare auszufüllen.

Diejenigen Angehörigen unabhängiger Berufe, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, werden bezüglich des Beitrages für den Solidaritätsfonds von Amts wegen in die Einkommensteuer über 100 000 Fr. eingesetzt.

Weihnachtliche Weisen aus St. Vith

Der belgische Nationale Rundfunk wird am 30. Dezember im Rahmen seiner Sendung „Das St. Vith'sche Mikrofon“ eine Sendung mit weihnachtlichen Chören und Weisen aus St. Vith bringen. Das Streichorchester St. Vith und der Kirchenchor unter Johannes Piette sowie der MG. V. St. Vith unter H. Pousseur, welche durch ihre Leistungen inzwischen sehr bekannt wurden, zu Gehör. Freunde guter Musik und schöner Weisen werden diese Sendung gewiß begrüßen.

(Samstag, 30. Dezember 1956 um 17.20 Uhr auf der Welle 1123 khz.)

Büros der Stadtverwaltung geschlossen

Wegen Arbeiten an der Heizungsanlage und Anstreicherarbeiten müssen die Büros der Stadtverwaltung Luxemburger Straße, von Samstag, dem 22. bis Donnerstag, dem 27. Dezember einschließlich geschlossen werden. Jedoch wird das Standesamt Werktags von 9 bis 10 Uhr geöffnet sein.

Pferde- Vieh- und Schweinemarkt

ST. VITH. Auf dem Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt am vergangenen Dienstag (Thomasmarkt) waren aufgetrieben worden:

201 Stück Rindvieh, 176 Schweine. Der Marktgang war mässig. Folgende Preise wurden erzielt: Trächtige Kühe 11 000 bis 16 000 Fr.; Maßkühe 8 000 bis 9 500 Fr.; Rinder (1 bis 2 Jahre) 3 000 bis 5 000 Fr.; Stiere (1 bis 2 Jahre) 7 000 bis 9 000 Fr.; Ferkel (4 bis 6 Wochen) 180 bis 400 Fr.; Kälber 2 500 bis 4 500 Fr.

Der nächste Markt wird am 15. Januar 1957 abgehalten.

Das Weihnachtsfest in der Bauernregel

Weihnachten wächst der Tag, so weiß ein Mückelein gehen mag, Neujahr wächst der Tag, so weit der Haushahn schreiten mag, um Dreikönig wächst der Tag, so weit das Hirschlein springen mag. — Bis Weihnachten gibt es Speck und Brot, nachher kommen Kälte und Not. — Bis Weihnachten fuchhe, nach Weihnachten oewh. — Nach Weihnachten kommt Fasten. — Weihnachten dauert nicht bis Ostern. — Zu Weihnachten bakt jedermann, zu Ostern wer da kann, zu Pfingsten sollte man. — Weihnachten mögen die Bauern Schweine schlachten. — Ueber Weihnacht kein Fest, über des Adlers kein Nest. — Wenn man an Weihnachten näht, wird ein Blinder geboren. — Wer will fette Ochsen schlachten, muß sie fett han bis Weihnachten. — Weihnachtskälber und Osterferkel machen die Bauern reich und weise. — Wo man Holz um Weihnachten, Korn um Pfingsten und Wein um Bartholomai kauft, da wird Schmalhans Küchenmeister. — Wer sein Holz um Weihnachten fällt, dem sein Gebäude zehnfach hält.

Wochenschau

Vom Kalenderonkel

Samstag, den 15. Dezember.

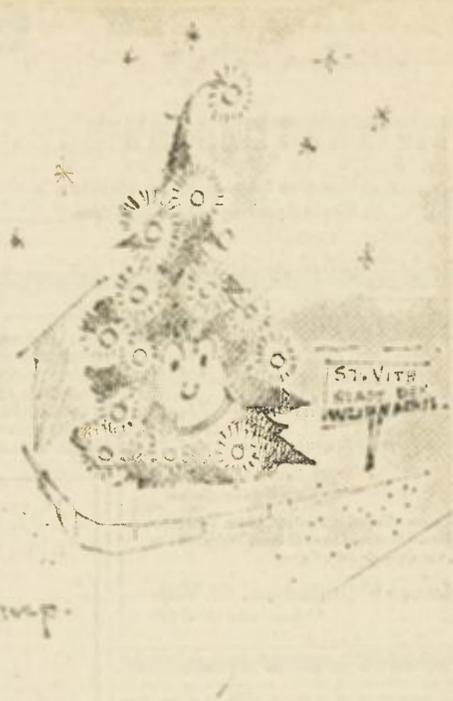
Nicht jeder, der aus beruflichen Gründen oder auch nur aus Neigung motorisiert sein will, ist in der Lage, sich einen neuen Wagen zu kaufen. Viele sind auf den Kauf eines gebrauchten Fahrzeuges angewiesen. So kommt es auch, daß jährlich mehr als 600 000 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer wechseln. Nun ist aber nicht jeder ein ausgekochter Spezialist in der Beurteilung eines gebrauchten Fahrzeuges und nicht jeder hat einen Sachverständigen zur Seite, der ihn berät oder vor unvorteilhaften Käufen zurückhält. Wenn Sie wollen kann ich Ihnen hierbei behilflich sein; es besteht nämlich eine Broschüre in deutscher Sprache, welche alle Hinweise enthält, die der Käufer eines gebrauchten Wagens beachten sollte, bevor er den Kauf abschließt. Anfrage bei der Redaktion und schon erfahren Sie den Titel, den Verlag und den Kostenpunkt des Buches.

Sonntag, den 16. Dezember.

Die neue Pfarrkirche braucht eine neue Orgel. Die verantwortlichen Behörden befassen sich mit der Wahl eines solchen Instrumentes, welches man auch die Königin der Instrumente nennt.

Der Beruf des Orgelbauers ist einer der vielseitigsten und interessantesten, die es überhaupt gibt, denn am Entstehen der Orgel sind nicht weniger als 23 Handwerksberufe beteiligt. Nur wer musikalische und technische Talente zugleich mitbringt, kann Orgelbauer werden. Er muß die einzelnen Teile selbst anfertigen können, also Schreiner und Feinmechaniker sein, elektrotechnische Kenntnisse haben und vor allem das Intonieren, das Sprechendmachen der Pfeifen, und das „Stimmen“ verstehen, das im Zusam-

Die Karikatur der Woche



Die neue Straßenbeleuchtung ist Wirklichkeit geworden

Montag, den 17. Dezember. Die wichtigsten Spezialzweige der Orgelbaukunst sind die des Orgelbau-schneiders, des Windladen- und Gebläsemachers, des Intonateurs und des Stimmers. Erst wer alle Spezialberufe beherrscht, ist Orgelbaumeister.

Diese Ausführung erlaube ich mir um hervorzuheben, daß nicht jeder in der Lage ist zu beurteilen, was wir für unsere neue Pfarrkirche gebrauchen können. Man soll sich beraten lassen von Kennern. Dies ist keine Schandel!

Montag, den 17. Dezember.

Heute vor einem Jahr brachte ich Ihnen, liebe Leser meinen ersten kleinen Aufsatz und sprach dabei den Wunsch aus, daß meine kleinen Geschichten Ihnen gefallen würden. Hoffentlich habe ich Sie nicht allzu viel enttäuscht. Ich werde mich auch weiterhin bemühen Sie so angenehm wie nur möglich zu unterhalten und darf hoffen, daß Sie meine treuen Leser bleiben werden.

Dienstag, den 18. Dezember.

Wissen Sie, daß Kakao gut für die Zähne ist? In der Kakaobohne, dem Ausgangsstoff für alle Schokoladenerzeugnisse einschließlich Kakaopulver befinden sich Stoffe, die dem Zahnverfall hemmend entgegenwirken. Dieser Beweis ist in langwierigen wissenschaftlichen Untersuchungen an der Universität Mainz unter Leitung von einem Professor erbracht worden. Andere Arbeiten in diesem Institut sollen sich jetzt auf die Bestimmungen der Stoffe in den Kakaobohnen ausdehnen, die als Karieshemmer in Frage kommen. Demnach wäre Kakao gegen Zahnfäule, die durch Zerstörung der Hartsubstanzen des Zahnes unter Mitwirkung von Spezialisten, Säurestörungen, in der Ernährung entsteht, eine garantierte Störung und vielleicht ein Heilmittel.

Mittwoch, den 19. Dezember.

Wer die Wahl hat, hat auch die Qual. So könnte man auch schon von der großen Spielzeugauswahl, die heute besteht, sagen. Nürnberg ist bekanntlich die Stadt des Spielzeugs. Dort werden in den Wochen vor Weihnachten, die letzten Vorbereitungen getroffen, um Millionen Kindern in der ganzen Welt zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Unter rund 80 000 Neuheiten und Verbesserungen altherkömmlichen Spielzeugs können die Eltern in diesem Jahr wählen, das heißt wenn die Kinder nicht selbst bestimmen was ihnen das Christkind zu bringen hat. Im verflossenen Jahr haben die Väter und Mütter Westdeutschlands für rund 151 Millionen DM Spielsachen für ihre Sprößlinge erstanden. Die andere Hälfte der westdeutschen Spielzeugproduktion im Werte von 150 Millionen DM wurde exportiert, und der größte Teil

ging in die Vereinigten Staaten, die bereits Jahrzehnte lang Kunde Nummer eins der deutschen Spielzeugindustrie sind.

Donnerstag, den 20. Dezember.

Für heute einige kleine Kuriositäten am Rande der Zeit. Ein nettes Wortspiel machen in den Pariser Zeitungsredaktionen die Runde. Dort bezeichnet man die in Bonn tätigen französischen Zeitungskorrespondenten als „Bonnvivants“.

Kurzmeldung aus dem französischen Blatt „Midi“: Bankdirektor Rene Dubonnet, der im Alter von 75 Jahren einem Schlaganfall erlegen ist, wird seine Amtsgeschäfte demnächst aufnehmen.

Unter dem Einfluß des Druckfehler-teufels schrieb ein westdeutsches Blatt über Bundeswirtschaftsminister Professor Ludvig Erhard u. a.: „Wie die jüngsten Umfragen ergaben, erfreut sich Prof. Erhard auch weiterhin einer bemerkenswerten großen Beliebtheit.“ Für diejenigen, die es nicht wissen sollten, sie hinzugefügt daß der deutsche Wirtschaftsminister einem Gewichtheber der schwersten Klasse ähnlich ist.

Pitterchen, der Besserwisser geht mit seinem Vater in einer Lindenallee spazieren.

Pitterchen: „Papp, da sen alles Prommeböm.“

Sagt der Vater: „Nä, Jang, dat sen alles Linden.“

Pitterchen: „Doch, Papp, 't sen Prommeböm: Mir johen doch hij op en Prommenad.“

Freitag, den 21. Dezember.

Die Regierung scheint mit den durch die verschiedenen Ministerien erarbeiteten Finanzparnissen nicht ganz zufrieden zu sein. Herr Premierminister Verwilt verstanden und zufrieden zu sein. Maß des Premierministers Verwilt müßte es möglich sein, noch ein Ersparnis zu machen. Was denn eingespart? Beim Finanzministerium (eine Anstalt, wo man mit dem guten Beispiel vorangehen sollte) 30 280 000 Fr. auf ein Gesamtbudget von fünfzehn Milliarden Fr. Beim Ministerium für Arbeit und Soziale Fürsorge hat man es auf 14 460 000 Fr. gebracht bei einem Haushalt von etwa 6 Milliarden Fr. also ungefähr 1-424. Beim Gesundheitsministerium konnte man es besser, dort wurden 32 175 000 Fr. auf ein Budget von zweieinhalb Milliarden eingespart. Hier war es bedeutend leichter. Denn, wer wird schon dagegen reklamieren wenn man dem Kinderhilfswerk, was schon sehr beschränkt leben muß, noch weitere zweieinhalb Millionen abknöpft?

Und welche Einschränkungen wird sich der Stadt auferlegen um im nächsten rund zu kommen. Der Haushaltsplan, der wohl demnächst der Bevölkerung zur Einsichtnahme vorgelegt werden soll, wird uns hierüber aufklären.



»E Stock vam ahlen Zem Vekt«

zeigt dieses Bild der unteren Rathausstraße. Der Fußgänger v. damals noch Herr der Straße, auf den Bürgersteigen standen Sitzbänke, die allabendlich zur beschaulichen Ruhe einluden.

Zu Weihnachten und Neujahr entbieten wir unserer werten Kundschaft die besten Glück- und Segenswünsche.



ST. VITHUS DROGERIE Inh. Karl KREINS

Vergessen Sie nicht die traditionelle Geschenkpackung bei uns abzuholen

Unserer hochverehrten Kundschaft wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr

Zu allen schönen Festen das Beste vom Besten!

Schinkenhäger »Urquell«, Schnäpse, Liköre, Bonekamp Regal, Dab, Bitburger, Orval, Chimay, Weine, Champagner, und dann, ein guter Kaffee.

Fa. Luxen - Moutschen, St. Vith
Aachenerstrasse 33, Tel. 274

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten frohe Weihnachten, und ein glückliches neues Jahr

Hubert Niesen und Frau

Sanit. Installationen Heizung-Anlagen
Haushaltgegenstände Geschenkartikel

Innigen Dank der lieben Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe und dem lieben Bruder Isidor für Hilfe in schwerem Leiden.

Weihnachten naht!
Die Zeit Freude zu bereiten

- Fotoalben in vielen neuen Ausführungen
- Buchhüllen
- Schreibmappen in Leder und Seidenplastic
- Poesiealben und Tagebücher
- Füllhaltergarnituren in Geschenkettuis
- Füllhalterttuis mit Reißverschluss
- Feines Briefpapier in Geschenkkassetten

Hier einige Geschenk-vorschläge

M. Doepgen-Beretz, St. Vith Hauptstr. 58

Junge

der das Schreinerhandwerk erlernen möchte, sofort gesucht. Bau- u. Möbelschreinerei Paul Arens, Crombach.

Abwesend

vom 22. Dezember 1956 bis 7. Januar 1957

Theo JACOBS

Prümerstraße, ST. VITH

Steuerberatung - Versicherungen - Darlehen

Zuverlässiges

Dienstmädchen

in Haushalten gesucht. Dr. Schulzen, St. Vith, Wiesenbachstraße.

Wörterbücher

»Die Welt von A-Z«

»Le nouveau petit Larousse illustre«

Diktionnäre Deutsch-französisch,

sind willkommene

Weihnachtsgeschenke für die Jugend.

Vorrätig bei: **Doepgen-Beretz, St. Vith Hauptstrasse**

Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

M O D E H A U S
Agnes Hilger, St. Vith
H A U P T S T R A S S E

GUMMISTEMPEL
D O E P G E N - B E R E T Z - St. Vith - Hauptstraße

Kaufe zu höchsten Tagespreisen

minderwertiges Vieh

u. Notschlachtungen

(auch Pferde). Tag- und Nachtdienst

Michel Meyer, Herresbach

Tel. Malmédy Nr. 381 oder

Tel. Manderscheid Nr. 1408

Inserieren Sie in der **ST. VITHER ZEITUNG**

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Belastungsprobe der neuen Brücke in Lanzerath

LANZERATH. Am vergangenen Mittwoch wurde die Belastungsprobe an der neuen Straßenbrücke zwischen Lanzerath und Losheimergraben von der Straßenverwaltung vorgenommen. Die Eisenbahnverwaltung war ebenfalls vertreten. Außer dem Lütticher Provinzialdienst für Brückenbau mit seinen komplizierten statischen Meßinstrumenten waren auch der Straßeningenieur von Malmédy, Straßenbaumeister Ribonnet, sowie Vertreter der Baufirma X. Leclerc aus Verviers zugegen.

Mit Sand beladene Lastwagen und Dampfrollen wurden auf die Brücke gefahren. Insgesamt wurde sie mit 180 Tonnen belastet. Die 60 Meter lange, 5 Meter hohe und 10 Meter breite Brücke, die nur auf zwei dünnen Pfeilern ruht und die nach den Erkenntnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen erbaut worden ist, senkte sich nur 10 Millimeter.

Die endgültige Übergabe der Brücke, die bis auf einige Kleinigkeiten fertiggestellt ist, erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Sie wird erst zum Verkehr freigegeben, wenn die beiderseits der Brücke im Gange befindlichen Instandsetzungsarbeiten an der Straße beendet sind, die bekanntlich seit dem Siege für den Durchgangsverkehr geöffnet war.

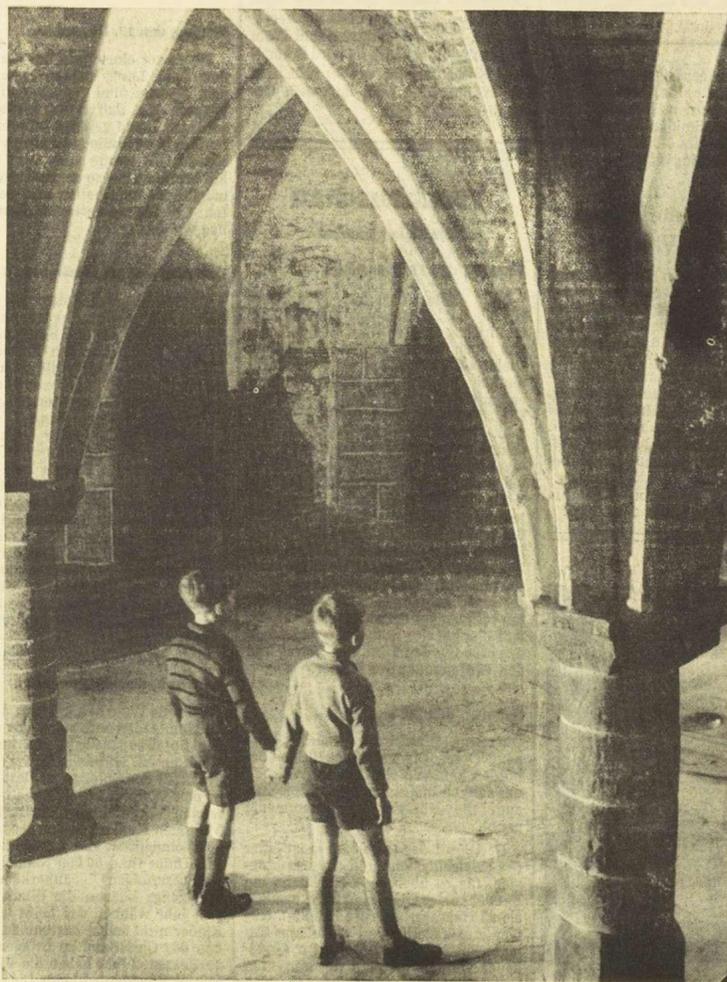
Der RFC 1924 St. Vith an seine Supporter

Der Vorstand des RFC 1924 St. Vith hat seinen werten Anhängern mit, daß die Spiele 23. 12. 1956: Grand-Rechain-St. Vith, 30. 12. 1956: St. Vith-Grand-Rechain beide mit 5-0 für den RFC 1924 gewonnen sind, da Grand-Rechain für beide Spiele forfait erklärte.

Ziehung

Wiederaufbau - Anleihe

ST. VITH. Bei der 411. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt) kam der Gewinn heraus: Serie 6340 Nr. 143 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.



In der Krypta der Kathedrale von St. Hubert.

Foto: Dédé (G. G. T.)

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

400 Französische Fr.	44,2265	44,2965
1 Schweizer Fr.	44,42	44,47
1 USA-Dollar	50,0825	50,2825
1 D-Mark	44,95	42,-
1 Holländ. Gulden	43,43	43,48
1 Engl. Pfund	439,82	440,32
400 Ital. Lire	7,98	8,02

Kurse des freien Devisenmarktes

400 Französische Fr.	42,40	42,70
1 Schweizer Fr.	44,85	42,05
1 USA-Dollar	50,60	54,30
1 D-Mark	44,85	42,05
1 Holländ. Gulden	43,15	43,35
1 Engl. Pfund	433,-	437,-
400 Ital. Lire	7,95	8,40
1 Österr. Schilling	4,89	4,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf die zweite für den Verkauf.



Deutschlands Elvis Presley

Peter Kraus aus München kopiert seit einiger Zeit mit wachsendem Erfolg sein mittlerweile berühmt gewordenes amerikanisches Vorbild. Der erst 17 Jahre alte Peter, Sohnes in München arbeitender österreichischer Schauspieler Fred Kraus, ist mit seinem Rock'n Roll-Gesang inzwischen in Jazz-Kreisen bestens bekannt geworden. Unser Bild zeigt Peter Kraus bei einem Vortrag in der typischen Presley-Pose.

Der

nen Dieb in der Familie zu wissen das vor Weihnachten! - das seinem Vater schon Kopfschmerzen machen, noch dazu, wenn dieser Lan... erst 5 Jahre alt ist. Dem Jungen zur Zeit die beiden Schneidezähne Oberkiefer. Er sieht verboten an er lacht. Ich habe seine Mutter dacht, ihn auf die schiefe Ebene zu haben, doch ich habe den Beweis. Er steckt seine Zunge listig durch seine Zahnstücke und mich jeden Tag zweimal: „Nicht du was?“ Nein, ich merke nichts. „Es wäre nicht gut, wenn du was merkst. Ich will dich zu Weihnachten überraschen, wenn du juchzen, Mann!“ Dieses IV er von seinem Freund überbringt.

Natürlich weiß ich alles: der Knirser „Vati in Westentaschenause“ mich überraschen mit den Zigaretten mir heimlich stibitzt. Er trägt und versteckt sie wie ein Eichhörnchen seine Nüsse für den Winter. Er, morgen eine, übermorgen eine, langsam hamstert er sich ein Sortiment meiner Marke zusammen. Der Scheslager ist die Spielzeugkiste und stopft seine Beute zwischen an und Raupenschlepper. Er vermerkt sie in den Boxen der Tankstelle, die die Glasmarmeln und jetzt zweihundert runzlige und teils verschimmelte Kastanien enthält. Ich müßte ein schlechter Vater sein ich nicht wüßte, was mein kleiner in seiner Freizeit tut. Ich weiß nicht ich verrate nichts. Immerhin Mutti in das Geheimnis meines Kindes ziehen. Sieh einer an! Sie kennen. Also daher weht der Wind über ihr nur den Tip, den Junge veranlassen, bei seinen Dieben die bestmögliche Sorgfalt walten zu lassen und die Zigarren nicht gerade im

Was schenk

Die Weihnachtswünsche der Kinder erörtern und das Angebot in der Kaufhäuser auf der anderen Seite sind groß, daß es für Eltern, Onkel und in der Regel recht schwierig ist, das passende Geschenk zu finden. Man müßte leider immer heute mehr, die gerade beim Kindergeschenk nicht auf ankommt, wieviel Geld man ausgegeben hat, sondern ob es bei dem mit Verständnis ausgewählt ist. Ein richtiger Junge freut sich in Umständen viel mehr über einen Nagel und Schrauben, über ein Stück viel Bindfaden und eine lange Scheine als über ein kompliziertes neues Geschenk, mit dem er ein richtiges anzufangen weiß. Es kommt für die Erwachsenen darauf an, die Seele des Kindes zu versetzen, dann das Weihnachtsgeschenk zu wählen. Dabei braucht man sich einmal immer streng nach den Wünschen der Kinder zu richten. Die Geschenke ist oft doppelt groß, wenn um Geschenken etwas dabei ist, was sich nicht erhofft hat. So ist es zu schön, wenn man die Kinder, etwa im 12. Lebensjahr ab, auf eine kleine Fabrik hinleitet. So kann man ein Briefmarkensortiment für die Geschenke, vielleicht auch gleich ein Steckalbum dazu. Hat der Freude an der Natur, so ist für ihn ein Aquarium oder Hertz geeignet. Wo der nötige Platz vorhanden ist, kann man auch Kaninchen Meerschweinchen schenken. Ein solches lebendes Geschenk Freude und wirkt auch erzieherisch denn selbstverständlich werden die kleinen Tierbesitzer nicht lassen, ihre Freunde selbst zu werden. Mädchen freuen sich mehr über einen Kanarienvogel oder Welle auch ein Käzchen oder ein Huhn ein ideales Geschenk. Allerdings man vorher prüfen, ob auch getierliche bei den Kindern vorfindet und außerdem müssen die

FRAU UND FAMILIE

Der Adventsdiel

Der Dieb in der Familie zu wissen - das vor Weihnachten! - das sollte dem Vater schon Kopfschmerzen machen, noch dazu, wenn dieser Langfinger erst 5 Jahre alt ist. Dem Jungen fehlt die Zeit die beiden Schneidezähne überkiefen. Er sieht verboten aus, er lacht. Ich habe seine Mutter in Acht, ihn auf die schiefe Ebene gebracht zu haben, doch ich habe dafür einen Beweis. Er steckt seine Zungenbleistift durch seine Zahnücke und mich jeden Tag zweimal: „Vati, bist du was?“ Nein, ich merke offiniichts. „Es wäre nicht gut, Vati, du du was merkst. Ich will dich nämlich zu Weihnachten überraschen. Da du juchzen, Mann!“ Dieses Mann er von seinem Freund übernommen.

Natürlich weiß ich alles: der Knirps, der „Vati in Westentaschenausgabe“ mich überraschen mit den Zigarren, er mir heimlich stibitzt. Er trägt sie und versteckt sie wie ein Eichhörnchen seine Nüsse für den Winter. Heute morgen eine, übermorgen eine, morgen hamstert er sich ein Sortiment meiner Marke zusammen. Sein Koffer ist die Spielzeugkiste. Er stopft seine Beute zwischen dem Raupenschlepper. Er vertraut in den Boxen der Tankstelle und legt sie in den blauen Beutel, der im Gehäus der Glasmarmeln und jetzt an wieviel hundert runzlige und teilweise schimmelte Kastanien enthält.

Ich müßte ein schlechter Vater sein, wenn ich nicht wüßte, was mein Sohn seiner Freizeit tut. Ich weiß alles, ich verrate nichts. Immerhin muß Mutti in das Geheimnis meines Sohnes ziehen. Sieh einer an! Sie kennt es. Also daher weht der Wind. Ich gebe ihr nur den Tip, den Jungen zu anlassen, bei seinen Diebereien die mögliche Sorgfalt walten zu lassen, daß die Zigarren nicht gerade im Kas-

taniensack zu verstauen. Sorgfalt! Sorgfalt in einer kleinen Jungenhand, die meine Sandblätter wegschleppt, als wären sie Bauklötzchen!

Die Adventssonntage gehen dahin. Ich bin leichtfertig, vergeßlich und lasse meine Zigarren offen herumliegen, und immer wieder fehlt eine, und der Junge verkriecht sich jeden Tag dreimal und zählt, wieviel er schon hat, und er muß Mutti zu Rate ziehen, wenn er weit über die Zehn hinauskommt. Manchmal klopfe ich auf den Busch, nur um zu sehen, ob mein Sohn ein Mann ist, der dichtet. „Mutti“, sagte ich in seiner Gegenwart, „hast du mir eine Zigarre weggenommen? Es fehlt eine?“ Und dabei das kleine Gesicht zu sehen! Die roten Ohren und die Miene, die stoische Ruhe ausdrücken soll und doch alles verrät! „Ach so,“ fällt mir dann ein, „die habe ich ja im Geschäft geraucht!“ Und dann höre ich einen Zentnerstein vom klopfenden Herzen meines Sohnes plumpsen.

Und dann kommt endlich der große Tag. Da steht er, ein wusseliges Bündel Seidenpapier in der Hand, in das er seine Beute gerafft hat. Nein, diese Überraschung! Und soviel Zigarren! Der Junge verfolgt mein erstaunen mit Triumph, mit Glück in den klaren blitzenden Augen und mit Stolz. Da sind sie also: zerknickt, die Deckblätter abgesprungen, zerquetscht durch wer weiß wieviel Umpackungen u. Zählungen, vom Trecker überrollt, von der Schiffschraube in der Spielzeugkiste angeschnitten. „Das hast du sicher nicht gedacht Vati, daß ich dich so überrasche?“ Nein, ich hatte keine Ahnung davon. Und dann suche ich mir eine Zigarre aus, deren Aussehen noch die Hoffnung läßt, daß sie ziehen wird. Und die rauche ich vor meinem kleinen Jungen u. der darf mir Feuer geben. Es ist die schönste Zigarre des Jahres.

Gerald Ginzbourg

Vernunft fängt in diesen Dingen erst etwa bei den Vierzehnjährigen an, ob schon auch sie sich genau wie die Erwachsenen über zusätzliche Spielereien freuen. Auf jeden Fall sollte man sich - und nicht nur bei Kindern - von dem Gedanken frei machen, daß nur das wertvolle Geschenk Freude macht. Viel wichtiger ist es, liebevoll zu überlegen und auszuwählen.

Weihnachtsbaum mit persönlicher Note

Beim Schmücken des Weihnachtsbaumes ist es wesentlich, ob er vor allem für Kinderaugen gedacht ist oder ob sich nur Erwachsene um ihn versammeln wollen. Kinder lieben bunte Farben, darum soll auch der Weihnachtsbaum bunt gestaltet sein. Kugeln in leuchtenden Farben, selbstgebastelter Christbaumschmuck aus Gold- u. Silberpapier, aus Perlen und Silberfäden und bunt verpackte Leckereien geben neben den Kerzen dem Tannenbaum das Gesicht, das die Kinder so entzückt. Für Erwachsene ist es stimmungsvoller wenn der Baum grün oder weiß gehalten wird. Weiße Kerzen und viel Lametta verzaubern die Tanne in einen Märchenbaum. Ebenso schön ist es, wenn man die Zweige mit einer dünnen Leimlösung bestreicht und dann grobes Salz darüber streut. Auch dazu gehören weiße Kerzen und je nach Geschmack bereite oder vergoldete Tannenzapfen.

Lisas praktische Weihnachtswinke

Soll man für einen Eierkuchenteig das Eiweiß zu steifem Schnee schlagen oder nicht? Wenn man den Eierkuchen besonders locker liebt, empfiehlt sich die kleine Mühe, das Eiweiß zu Schnee zu schlagen. Der Teig wird mit der üblichen Milchmenge hergestellt. Sobald er fertig ist, hebt man den steifen Schnee darunter.

Damit der Weihnachtsbaum lange frisch bleibt und nicht so bald nadelet, stellt man ihn, ehe er im Ständer befestigt wird, für einige Tage in einen Eimer mit Wasser, in das man Glycerin gegeben hat. Kurz vor dem Fest bestreicht man dann die Schnittfläche mit Wachs, damit die Peuchtigkeit länger festgehalten wird, und bringt den Baum dann erst in den Ständer.

Elektrischer Strom ist für uns unentbehrlich, aber er birgt auch viele Gefahren. Gerade im Haushalt kommt es immer wieder zu tödlichen Unfällen,

weil man mit elektrischen Geräten falsch oder leichtsinnig umgeht. Die Industrie hat die sogenannten „Schutzkontakt-Anlagen“, kurz Schuko, entwickelt. Sie sollten allgemein gerade im Haushalt eingeführt werden. Es ist dabei aber wichtig, daß diese Schutzkontakt-Leitung nirgendwo unterbrochen wird. Auch die Zwischenstecker müssen vorschriftsmäßig sein, sonst lauert in ihnen der Tod.

Weiße Tannenzapfen sind ein herrlicher Christbaumschmuck. Man kann sie selbst mit dauerhaftem „Rauhreif“ überziehen, wenn man die Tannenzapfen nach dem Reinigen in lauwarmem Wasser in einer starken Alaumlösung 15 Minuten kocht. Sie bleiben dann noch einen ganzen Tag in der Lösung liegen. Hinterher sind sie ganz mit Kristallen und Reif überzogen.

Die Weihnachtstafel wird besonders festlich, wenn man aus den Servietten zu jedem Gedeck Kerzen formt. Man legt dazu die Servietten erst zu einem Dreieck zusammen und faltet von der Spitze her noch zweimal. Man erhält einen langen Streifen. Nun wird die äußere linke Ecke hochgestellt und dann der Streifen regelmäßig eingedreht. Die Spitze ragt nun wie eine Flamme aus der Rolle heraus. Ein kleiner Tannenzweig vervollständigt die Servietten-Kerze.

Gerade im Weihnachtsmonat hat die Hausfrau viel zu tun und zu überlegen. Sie darf darüber die alltäglichen Dinge nicht vergessen. Zum Beispiel kann es sich bitter rächen, wenn die einzelnen Raten für die verschiedenen Versicherungen, wie verbundene Hausratversicherung, private Unfall- und Haftpflichtversicherung und dergl., nicht pünktlich bezahlt worden sind. Leider bestätigt es sich in jedem Jahr wieder, daß während der Festtage durch Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn sehr viele Unfälle entstehen, bei denen dann die Versicherungen der einzige Trost sind.

Beim Spülen des guten Porzellans nach der festlichen Mahlzeit denken wir daran, daß es besonders sorgfältig behandelt werden muß. Es verträgt weder zu heißes Wasser noch Zusätze von Soda. Höchstens milde Seife oder Borax kann man zur Erhöhung der Reinigungskraft des Spülwassers nehmen. Auf dem Abtropfbrett muß das kostbare Porzellan sehr sorgfältig aufgeschichtet werden. Beim Aufeinandersetzen im Schrank werden die Teller durch Zwischenlegen von kleinen Deckchen aus Molton geschützt.

Neues von den Nahrungs- u. Genußmitteln

Kartoffeln von Eiern «übereundet»
- Luxusobst wurde Volksnahrungsmittel

(AD) Die Amerikaner, so sagt die Statistik, essen heute nicht halb so viel Kartoffeln wie vor dem ersten Weltkrieg u. auch der Verbrauch an Brot und Getreideprodukten wie Haferflocken, Hafermark und dergleichen ist in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutend zurückgegangen. Dafür ist der Konsum von Milchprodukten, einschließlich Butter, um rund 45 Prozent gestiegen. Noch eindrucksvoller ist die Zunahme an Beliebtheit von anderen Nahrungsmitteln, denn heute werden in den USA rund 70 Prozent mehr Eier gegessen als 1910 und der Konsum von Obst und Gemüse ist sogar um 60 Prozent gestiegen.

Einen bedeutenden Anteil an dieser Entwicklung hat die Tatsache, daß Orangen und andere Citrusfrüchte, die noch vor wenigen Jahrzehnten als Luxus galten, heute in großen Mengen von der gesamten Bevölkerung der USA genossen werden. Größtenteils kommen diese Früchte in Form tiefgekühlter konzentrierter Säfte auf den Markt, wobei ihr außerordentlicher Vitaminreichtum erhalten bleibt. In den beiden letzten Jahren machte der Konsum von „Juice“ aus Orangen, Grapefruit oder Zitronen 22 Prozent des gesamten Obstverbrauchs in den Vereinigten Staaten aus und die Nachfrage steigt weiterhin steil an.

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St.Vith
Vierter Sonntag im Advent

SONNTAG, 23. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Jgd. für Margaretha Collienne, geb. Kohnen.
- 8 Uhr Für Heinrich und Ludwig Pip.
- 9 Uhr Jgd. für Josephine Lecoq u. deren Kinder Marie und Lorenz.
- 10 Uhr Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.
- 2 Uhr Christenlehre, Andacht im Advent u. sakr. Segen. Heute, um 3 Uhr 30, im Saale Probst Feierstunde bei den Kleinen unseres Kindergartens. - Am Weihnachtstage werden Kirchenchor und Streichorchester in der Mette, im Hochamt und in der Andacht mitwirken. (Kirchenmusikalische Andacht)

MONTAG, 24. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Für Egidius Farges (von einem guten Freund).
- 7 Uhr 45 Für Nikolaus Thielen.
- 2 Uhr Beichtgelegenheit. Ein fremder Beichtvater wird im Beichtstuhl aushelfen.

DIENSTAG, 25. DEZEMBER 1956.

Hochheiliges Weihnachtsfest

- 5 Uhr Krippenfeier. Anschließend feierliche Mette unter Mitwirkung des Streichorchesters und des Kirchenchores für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde und für alle Kriegsgesellen der Pfarrgemeinde. Danach eine zweite hl. Messe mit Dankesgaben nach der hl. Kommunion u. Weihnachtsliedern.
- 8 Uhr Jgd. für Clemens Cunibert.
- 9 Uhr Für Maria Warny
- 9 Uhr 30 Für den Gef. Karl Schröder.
- 10 Uhr 45 Feierliches Hochamt unter Mitwirkung des Streichorchesters und des Kirchenchores. Als Jgd. für Anna Hockertz, geb. Reinartz, deren Sohn Raymond u. Schwester Catharina.
- 2 Uhr 30 Kirchenmusikalische Weihnachtsandacht und sakramentaler Segen. An den Weihnachtstagen wird in allen Gottesdiensten die Kollekte für unsere Kirche gehalten.
- 3 Uhr 45 bis 4 Uhr 30 Beichtgelegenheit.

MITTWOCH, 26. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Für Margaretha Dell, geb. Faymonville.
- 8 Uhr Für Stephanie Leuchter geb. Linden.
- 9 Uhr Für Maria Vleck, geb. Wangen, und deren Kinder.
- 10 Uhr Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.
- 2 Uhr 30 Andacht in der Weihnachtszeit und sakramentaler Segen.

DONNERSTAG, 27. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Für Johann Nelles.
- 7 Uhr 45 Für die Eheleute Johann Görllings u. Elisabeth Schröder.

Freitag, 28. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Für Peter Kohnenmergen.
- 7 Uhr 45 Zur Mittlerin aller Gnaden (Schmatz).

SAMSTAG, 29. DEZEMBER 1956.

- 6 Uhr 30 Für Fernand Pirotte.
- 7 Uhr 45 Für Lena, Adele, Heinrich Meyer und deren Eltern.
- 9 Uhr Brautamt Piquard-Kohnen in Wiesenbach.
- 3 Uhr Beichtgelegenheit.

Was schenken wir den Kindern?

Die Weihnachtswünsche der Kinder auf einen und das Angebot in den Gehäusen auf der anderen Seite sind so groß, daß es für Eltern, Onkel und Tanten in der Regel recht schwierig ist, das passende Geschenk zu finden. Man verleiht immer heute mehr, daß es gerade beim Kindergeschenk nicht darauf ankommt, wieviel Geld man dafür gegeben hat, sondern ob es liebevoll mit Verständnis ausgewählt wurde. Ein richtiger Junge freut sich unter Umständen viel mehr über einen Haufen Nägel und Schrauben, über möglicherweise viel Bindfaden und eine lange Wäscheleine als über ein kompliziertes und teures Geschenk, mit dem er nichts anzufangen weiß. Es kommt also für die Erwachsenen darauf an, sich die Seele des Kindes zu versetzen und wenn das Weihnachtsgeschenk auszuwählen. Dabei braucht man sich nicht einmal immer streng nach den Wünschen der Kinder zu richten. Die Freude ist oft doppelt groß, wenn unter den Geschenken etwas dabei ist, was man nicht erhofft hat. So ist es z. B. sehr schön, wenn man die Kinder, etwa vom Lebensjahr ab, auf eine kleine Liebesreise hinleitet. So kann man Junge mit Briefmarkensortiment für Anfänger schenken, vielleicht auch gleich ein Album dazu. Hat der Junge Freude an der Natur, so ist für ihn vielleicht ein Aquarium oder Herbarium geeigneter. Wo der nötige Platz vorhanden ist, kann man auch Kaninchen oder Schweinchen schenken. Gerade ein solches lebendes Geschenk macht Freude und wirkt auch erzieherisch. Man selbstverständlich werden es sich kleinen Tierbesitzer nicht nehmen lassen, ihre Freunde selbst zu versorgen. Mädchen freuen sich mehr über einen Kanarienvogel oder Wellensittich als ein Kästchen oder ein Hund sind ein ideales Geschenk. Allerdings muß man vorher prüfen, ob auch genügend Liebe bei den Kindern vorhanden ist und außerdem müssen die Eltern

ein wachsames Auge auf die neuen Spielgefährten ihrer Kinder haben, denn es sind Lebewesen, die auf keinen Fall gequält werden dürfen.

Kleine Mädchen freuen sich natürlich auch über schicke Kleidungsstücke, wenn man auch die unbedingt notwendigen Dinge nicht gerade unter den Weihnachtsbaum legen sollte. Eine nutzlose Kleinigkeit bereitet mehr Freude als der warme Schlafanzug, den man ja doch einmal bekommen hätte. Die

Marmor-Plätzchen:
250 g Mehl, 125 g Butter, etwas Vanille, 100 g Zucker, und ein Ei auf einem Backbrett zu einem glatten Teig verarbeiten. Den Teig in 2 Teile teilen, unter die eine Hälfte 2-3 Teelöffel Kakao oder Schokoladenpulver mengen, den hellen und den dunklen Teig zu zwei gleich großen und gleich dicken Platten ausrollen, diese übereinander legen, so daß der Schokoladenteig oben auf liegt. Das Ganze zu einer gleichmäßigen Platte aufrollen und einige Zeit kalt stellen. Mit einem scharfen Küchenmesser dünn gleichmäßig die Scheiben schneiden, auf ein gefettetes Blech legen und hell backen. Backzeit ca 15 Minuten.

Presley
kopierte seit dem Erfolg gewordenen erst 17 Jahren anhauspieler Rock'n Roll-Kreisen be- Unser Bild 1 Vortrag in y-Pose.

